

Der Wanderer



Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland (Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft

7

4 Jahrgang

Nürnberg, Juli 1932

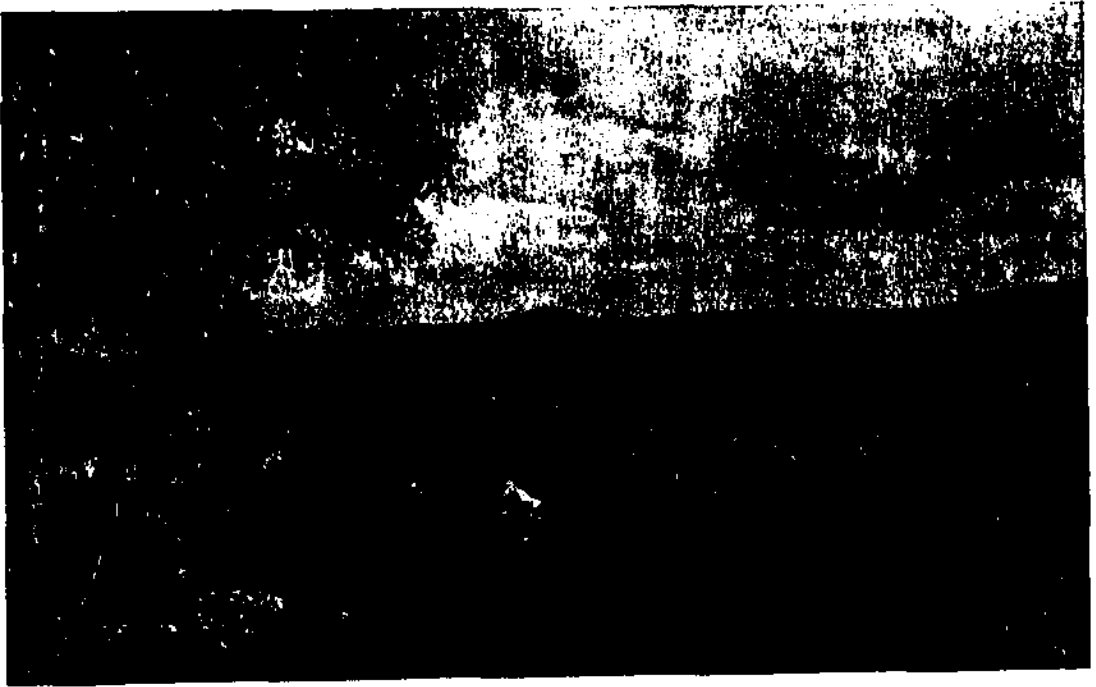


Foto Kurt Meyer

Sommerzeit

Weitrund der Wald die Felder säumt ~
und wo der Busch Wildrosen träumt,
lieg ich im rosigen Blütenmeer,
lauschend der Stille rings umher.
Seh Himmelblau durch jeden Zweig,
möcht jubeln heil, der Lerche gleich,

möcht wie die Bienen trunken fliegen,
möcht mich in jede Blüte schmiegen.
Ich schau den flüchtigen Wolken nach,
die eilend ziehn und jeds Gemach
erfülln mit blühenden Gedanken,
mit Sommerduft und Rosenranken.

F. S.

Radwandern?

Erwin E. Neumann (Nürnberg)

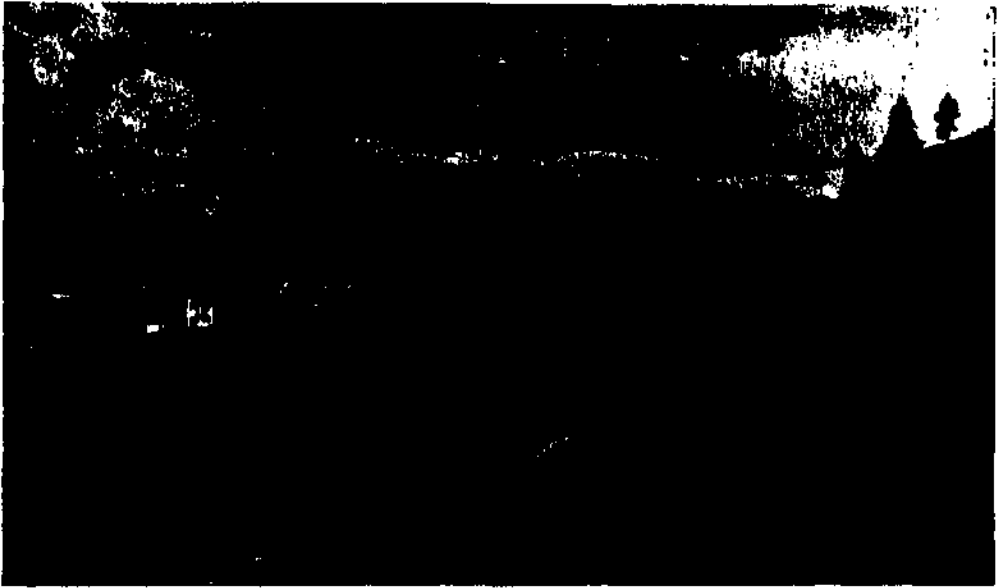
— — —??? Soll das auch so ein Modewort werden, wie etwa das berühmte „Weekend“? Mit einer betriebsamen Industrie der diversen „Unentbehrlichkeiten“ dahinter? Davor bewahre diese Form des Wanderns ein gütiges Geschick! Es ist ja auch nicht etwas Funkelnagelneues, geboren aus unserer Zeit der „Sachlichkeit“, nein, schon seit langem, beinahe so lange es Fahrräder gibt, gibt es Wanderer, die auf dem stählernen Rößlein in die Weite ziehen. Vom ruhigen, beschaulichen Erobern der Ferne soll hier die Rede sein, nicht vom öden Rekordfahren, vom Kilometerfressen. Wohl kann das Rad nicht alle Schönheiten erreichen, aber kann der Wanderer nicht kombinieren, kann er nicht das eine mit dem anderen verbinden? Das Rad ist ihm aber nicht nur Eisenbahnersatz, es ist auch selbständiges Wandermittel. Von all diesen Dingen in gedrängter Kürze.

Zunächst einmal die Frage: Strengt es nicht zu sehr an, wenn man immer auf den Landstraßen, Auto vor sich, hinter sich, zur Seite, dahintrampeln muß? Mit Verlaub, wo steht geschrieben, lieber Wandergenoss, daß du nur immer auf den großen Landstraßen dahinrollen sollst? Nein, ich will euer Lob singen, ihr stillen, wenig befahrenen Bezirks- und Distriktsstraßen, ihre Waldwege, ihr schmalen Feldwege. Wer euch sorgfältig auf der Karte sucht, wer nach euch fragt in den Dörfern, der wird sich nicht schämen nach den Wegen, erfüllt vom Hupengeheul und Staubwolken. Welche Schönheiten tun sich auf, wie kostbar ist die Stille nach dem Sausen und Toben der Städte! Und welche wunderbaren Winkel stößt man auf, wie heimlich sind die Wirtschaftser an den Straßen, sie, die den Verkehr früherer Zeiten sahen, als Benzin noch nicht eine Weltfrage war. Immer wieder staunt man über die großen Häuser mit ihren Ställen, die wohl gut und gern hundert Rosse beherbergen konnten. Vergangene Zeiten tauchen auf. Und du bist nicht schlecht aufgehoben in jenen Häusern, du bist nicht ein Gast, der über die Schulter angesehen wird. Ich habe das erlebt in den letzten zehn Jahren und ich kann mir nichts Schöneres denken, als auf dem Rade frohe Portentage genießen. Bergauf, bergab geht die Fahrt, jetzt durch uralte Städtchen, dann durch stille Wälder, an heimlich schleichen den Bächen und wieder an brausenden Wassern vorüber. Das ist die Szenerie der von Automobilisten vernichteten „Nebenstraßen“. Möge es noch lange so bleiben.

Ja, ist es nicht beschwerlich, dieses Bergauf, Bergab? Das kommt darauf an, welchen Maßstab du anlegst. Bedenke, du sollst kein Straßenrennen gewinnen, wer so denkt, muß die Gebirge meiden. Wer aber im Bergaufschieben nicht eine Marter, nicht eine Tücke sieht, wird auch beim Schieben auf seine Rechnung kommen. Ich habe bald alle Pässe zwischen Bayern und Tirol, Salzburg und anderen Alpenländern heraufgeschoben und noch nie habe ich es bereut. Kostbar, wenn man die Paßhöhe erreicht hat und nun weit hinaus schauen kann, Gipfel an Gipfel sich reihen sieht, wie die Zähne einer Säge. Ob du nun ins Inntal schaust, wenn du über den Fernpaß hinüber bist, oder über den Scharnitzpaß. Wenn du hinabschauen kannst ins Tal der Salzach, wenn der Paß Thurn hinter dir liegt und vor dir die edlen Häupter des Venedigers und die Firnenwelt des Glockners, immer ist Siegesfreude in dir. Und das Hinabrollen ins Tal, immer auf der Wacht und doch immer den Blick ins Weite, ins Freie. Mit keinem tauschst du, der in der Limousine dahersaust, und wäre es auch ein Packard oder Rolls-Royce.

Eines aber merke dir! Vergiß nicht den Spruch, den schon der alte Bias von Priene um 570 herum prägte: „Omnia mea mecum porto.“ („Meine ganze Habe trage ich bei mir.“) Wer das Rad als einen Packesel ansieht, der darf sich nicht wundern, daß er selber Maultiers Stelle einnimmt und anstatt daß er die Schönheit erkennt, das Fluchen lernt. Sei bescheiden in dem, was du mit dir führst. Bedenke, daß man von dir nicht verlangt, du sollst abends im Smoking an der Tafel erscheinen. Sorge für des Leibes Sauberkeit, das kannst du mit Zahnbürste, Seife, Handtuch jederzeit haben. Sorge für einige Reservestricke, ein Hemd, und denke daran, daß nicht immer die Sonne das Nickel deines Rades erblitzen läßt. Regen kann unangenehm werden, daher eine Wetterpelzine oder Windjacke. Das wäre beinahe alles. Denkst du dann noch daran, daß deinem Rade auch einmal etwas zustoßen kann (es ist selten, wenn einer auf Ordnung hält), also die nötigen Werkzeuge, es muß nicht gleich ein Schweißapparat und ein Schmiedeamboß mitgeschleppt werden. Und dann vergiß nicht: es gibt Postverbindungen! Also alles Schwere vorausgeschickt, die paar Groschen lohnen sich.

Das Rad macht unabhängig. Wo die Welt schön ist, daß man sich schwer trennt von dem Ort, da bleibt man, und wenn auch alle



Im
Walt-
gau

Dispositionen über den Haufen geworfen werden. Ein Standquartier wird gefunden und meistens besser als das beabsichtigte. Denke an die Häuser der „Naturfreunde“! Dann hat das Rad Stallruhe und du selber bist frei von aller Erdschwere, kannst nun die Gipfel besteigen. Und willst du einen entfernteren Berg aufsuchen, wieder hilft dir das Rad so manchen öden Talschinder besiegen. Überall findet sich eine Stelle, wo du dein stählern Rößlein unterbringen kannst. Unendlich viele Möglichkeiten findest du und bald wirst du merken, daß das Fahrrad nicht nur in der Ebene zu brauchen ist. Gewiß, im Anfang bekommt man manchmal das Grausen, wenn man den Bauernburschen zusieht, auf halbrecherischen Wegen rumpeln sie mit den Rädern daher. Aber das sieht nur so aus, das Grausen verliert sich und du selber machst es ihnen nach. Dabei soll aber nicht gesagt sein, daß nun die Bergwege als Varietébühne benützt werden sollen, das überläßt jenen, die da glauben, eine große Tat vollbracht zu haben, wenn sie mit dem Motorrad auf den Dachstein fahren. Wer die Natur genießen will, der wird zu Rad im Gebirge sehr bald die Grenzen erkennen, die die Vernunft gezogen hat.

Und nun noch ein Wort: Der du auf dem Rade sitzt, bedenke, daß man auf dich schaut;

je weniger du also auffällst, um so besser für dich. Gerade in jenen Gegenden, auf jenen Straßen, deren Loblied ich sang, haben die Leute noch nicht viel Verständnis für Extravaganzen der Mode. Also treibt nicht absolut Nacktkultur, wenn ihr fahrt. Deswegen braucht ihr nicht im Stil der neunziger Jahre bekleidet sein. „Auf Takt habt acht!“ singt Björnson.

Schaut um euch, ihr erlebt hier mehr als in der Eisenbahn, mehr als in den großen Touristennestern. Schaut dem arbeitenden Volke zu bei seinem Werk, ihr werdet eure Erkenntnis wachsen sehen. Verbindet mit dem Aufsaugen landschaftlicher Schönheit das Sammeln von Kenntnissen, es lohnt sich. Weiter wird euer Blick und ihr selber sollt nie vergessen, daß ihr da draußen die Rolle von Aposteln habt, die werben sollen für eine Menschheit, die nicht mehr seufzt unter der Fron. Werft Andersdenkenden nicht gleich eure eigene Anschauung ins Gesicht, das macht scheu, aber zeugt durch euer Verhalten auf der Fahrt und bei der Rast für die Idee, die Pate stand, als die „Naturfreunde“ sich zusammenfanden. Kommt ihr dann heim, werdet ihr in eurem braven Rad nicht mehr den Karrengaul sehn, der euch zur Arbeit zieht, sondern einen Gofährten, dem ihr frohe Stunden in Fülle verdankt.

**Mitglieder unterstützt alle Bestrebungen eurer Ortsgruppen!
Besucht deren Veranstaltungen! Benutzt die Naturfreundehäuser!**

Recklinghausen, die neue altsteinzeitliche Fundstelle

K. Brandt (Herne)

Wenn in Deutschland eine neue altsteinzeitliche Fundstelle festgestellt wird, so ist das ein wichtiges und viel beachtetes Ereignis, weil solche Fundstellen in Deutschland nicht häufig sind.

Die meisten liegen in Mitteldeutschland, wovon Hundisburg bei Magdeburg, Markkleeberg bei Leipzig und Ehringsdorf bei Weimar die bekanntesten sind. Auch im Rheinland und Westfalen haben wir derartige Fundstellen. In Westfalen sind es bisher im ganzen nur 12, während aus der Mittelsteinzeit schon jetzt über 100 bekannt sind. Noch zahlreicher sind Fundstellen aus der Jungsteinzeit.

Die Altsteinzeit liegt bekanntlich zeitlich im Eiszeitalter. Den Werkstoff der Altsteinzeitmenschen, der Feuerstein, wurde durch die einzelnen Eisvorstöße aus dem Norden, von der Ostsee, nach West-, Mittel- und Ostdeutschland transportiert. Über Lagerplätze, auf denen die Altsteinzeitmenschen lagerten und ihre Werkzeuge und Waffen aus Feuerstein ergänzten, ist im Bereiche der Vereisungszone in einigen Fällen das Inlandeis wieder vorgestoßen und hat die Gerätschaften der Menschen verlagert. Wo das nicht der Fall ist, haben Flüsse und Bäche diese Lagerplätze zerstört. Dies ist besonders bei Fundplätzen aus dem älteren und mittleren Teil der Altsteinzeit der Fall. So kommt es, daß die meisten altsteinzeitlichen Funde in Fluß-, Inlandeis- und deren Schmelzwasserablagerungen liegen. Weil sie nun nicht an Ort und Stelle liegen, wo sie der Altsteinzeitmensch zurückließ, ist es erschwert, das genauere Alter derselben festzustellen. In solchen Fällen gelingt es wohl, das Alter der Ablagerungen zu ermitteln, in denen die Funde nunmehr an zweiter oder dritter Stelle liegen. Damit ist aber nicht das Alter der Steingeräte festgelegt, denn man weiß nicht, wieviel Zeit von der Anfertigung durch den Altsteinzeitmenschen bis zur Verlagerung verstrichen war.

Eine derartig komplizierte, neue Fundstelle konnte der Verfasser vor einigen Jahren feststellen. Auf den drei naturkundlichen Ausstellungen der rheinischen und westfälischen Naturfreunde im Jahre 1926 hatten wir einen Teil der Funde ausgestellt. 1928 veröffentlichte der Verfasser in „Neue Dokumente zur Menschheitsgeschichte“ Herausgeber Dr. O. Hauser (Weimar) einen vorläufigen Aufsatz über diese Fundstelle. Darin wurden einige

Fragen offen gelassen. Inzwischen haben sich auch die Funde zahlreicher eingestellt, so daß ein weiterer Aufsatz gerechtfertigt ist.

Den erdgeschichtlichen Befund hat der Verfasser am genannten Ort ausführlich dargestellt. Darnach handelt es sich um eine vorübergehende Stillstandslage des Inlandeises der nordischen Eiszeit 2 (Rißeiszeit). Aus dem abschmelzenden Eise brachen Schmelzwasserflüsse heraus und transportierten den Gesteinsschutt, womit eine Inlandeislecke (und auch Gletscher) besonders in den unteren Partien durchsetzt ist, aus dem Eise heraus und lagerten diese Schuttmassen vor dem Inlandeise ab. Auf Grund der verschiedenen Ausbildung konnten sehr gut drei Schichten unterschieden werden.

Aber ausdrücklich sei unterstrichen, daß sich bisher in der groben Schicht 2 keine echten Steinwerkzeuge nachweisen ließen, sondern nur in der obersten Schicht und darauf.

In dem genannten Aufsatz berichtete der Verfasser, daß sich bis damals keine abgerollten und sonstwie beschädigte Steinwerkzeuge gefunden hätten, sondern nur unbeschädigte Stücke. Inzwischen fanden sich jedoch gering abgerollte und mit wenigen Anstoßspuren versehene Steingeräte, wodurch der Wassertransport erwiesen ist. Auch konnte verschiedentlich eine Glanzpatina festgestellt werden, die besonders im fließenden Wasser entsteht.

Es sei darauf hingewiesen, daß der jetzige Befund ausweist, daß die Funde in und auf Schicht 3 durch fließendes Wasser dahin gelangt sind und daher hier an zweiter Stelle liegen; sie gelangten zur Zeit der Ablagerung von Schicht 3 dorthin. Inzwischen wurde auch Löß durch den Abbau angeschnitten. Somit liegt über Schicht 3 noch Löß, was hiernit nachgetragen sei. Daraus geht hervor, daß sie auf keinen Fall jünger sind als die Ablagerungen. Da nach allgemeiner Auffassung nur die zweite norddeutsche Eiszeit Westfalen erreichte, gehören die Ablagerungen noch dieser Eiszeit an, während auch die altsteinzeitlichen Feuersteinwerkzeuge dieser Zeit angehören müssen, weil durch die norddeutsche Eiszeit 2 erst der Feuerstein nach Westfalen gelangte.

Nach der vorstehenden Darstellung dürfte es wohl wie folgt gewesen sein. Das Inlandeis stieß in Etappen vor und zurück, so daß

kurze Interstadiale entstanden, in denen die Menschen unmittelbar am Eisrande leben konnten, wie heute noch in Grönland, das noch mit einer fossilen Inlandeisdecke bedeckt ist. Hier sei eingeschaltet, daß die Eiszeiten keineswegs den Charakter von Katastrophen hatten, wie es häufig in unmaßgeblichen Büchern heißt („Sintflut“ und manchmal sogar auch „Sündflut“). Wir haben zu bedenken, daß sich das Inlandeis, ähnlich wie ein Gletscher, nur langsam vorschob und sich die Lebewesen gemächlich in Sicherheit bringen konnten, falls es notwendig wurde. Noch heute gibt es im vereisten Grönland, in einiger Entfernung vom Inlandeisrande, größere Städte, und sogar Rentiere, Moschusochsen und andere kältengewohnte Tiere leben unmittelbar am Inlandeisrande.

Warum sollten nicht in Eiszeiten Mensch und Tier, ähnlich wie in Grönland, unmittelbar am Eisrande gelebt haben, zumal die Menschen hier genügend und besseren Feuerstein fanden, als weitauf vom Eise? Feuersteinrohstoff war für sie unentbehrlich! Ferner ist zu bedenken, daß zu der Zeit, als das Inlandeis stand oder im Rückzuge begriffen war, ein milderer Klima herrschte, als bei einem Eisvorstoß (Eiszeit).

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, den genannten Befund zu klären. Der Bergrat van Wervecke (Magdeburg) teilt die norddeutsche Eiszeit 2 durch zwei Eiszeiten und zwei Warmzeiten. Durch den ersten Eisvorstoß kam der Feuerstein nach Westfalen transportiert worden sein. In der Warmzeit 2 kam der Mensch daraus die Werkzeuge gefertigt haben. Beim zweiten Vorstoß des Inlandeises mußten die Menschen südlich ausweichen und nun wurden die Zeugen von der Anwesenheit der Menschen in die Schmelzwasserablagerungen verlagert, und zwar beim Rückzuge der letzten Binneneisdecke der Eiszeit 2. Sie wird auch nach dem Vorbilde der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin als Saale-Eiszeit bezeichnet. Nach der Einteilung von van Wervecke kommt folgende Gliederung der nordd. Eiszeit 2 zustande:

Norddeutsche Geologen	Van Wervecke
Zweite oder vorletzte Eiszeit	Saale-Eiszeit 2
Saale-Eiszeit	Saale-Warmzeit 2
Erste Zwischeneiszeit	Saale-Eiszeit 1
	Saale-Warmzeit 1

Sollte sich in Zukunft herausstellen, daß die Einteilung von Werveckes richtig ist, werden sich viele heute noch problematische Fundstellen leicht in die Saale-Warmzeit 2 ein-

ordnen lassen. Auch Fundstellen, deren zeitliche Einordnung heute als ziemlich gesichert erscheint, dürften ungruppiert werden müssen. Gerade der gewaltig große Abschnitt im Eiszeitalter, der letzte Teil der Eiszeit 2 und die letzte Zwischeneiszeit, hat in bezug auf die Einordnung altsteinzeitlicher Fundstellen und der altsteinzeitlichen Kulturstufen viel Kopfzerbrechen verursacht.

Die Werkzeugfunde von Recklinghausen.

Die meisten Werkzeuge wurden in den Monaten kurz nach der Entdeckung der Fundstelle gefunden. Im Laufe der Jahre stellte sich heraus, daß die Funde nicht so dicht beieinander liegen, wie zuerst ermittelt werden konnte. Sie finden sich unregelmäßig verteilt in der oberen Schicht (3). Dieselben Ablagerungen sind ferner noch im Stadtteil Berghausen von Recklinghausen aufgeschlossen. Nach der Festlegung des Fundplatzes in Hochlar ließen sich dort keine einwandfreien Werkzeuge nachweisen. Erst durch längere Beobachtung konnten einige wirkliche Feuersteingeräte gefunden werden. Diese Funde decken sich mit denen von Hochlar. Im Gebiete sind ferner noch an anderen Stellen

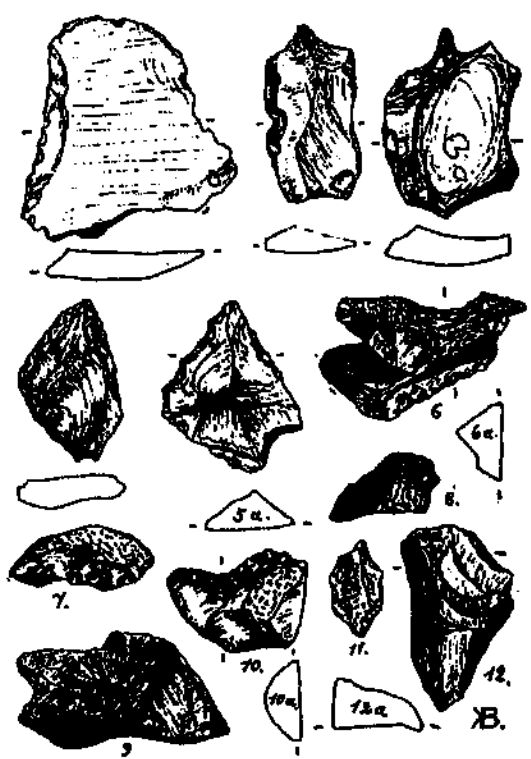


Abb. 1 (1/2 nat. Größe)

diese Schmelzwasserabsätze aufgeschlossen, die aber keine einwandfreien Funde lieferten.

Figur 1 unserer Abbildung 1 zeigt ein flaches Steingerät, das mit der runden, dünnen oberen Kante als Schneidegerät verwendet werden konnte; es ist eine Schneidescheibe, wie sie gegen Ende des älteren Abschnittes der Altsteinzeit allgemein auftritt. Das Auftreten der Schneideplatten hängt mit dem Zerfall der Faustschneider zusammen. Die Kante links konnte noch als Kratz- oder Schabkante Verwendung finden. Der Querschnitt weist ohne weiteres auf ein Schneidegerät und zeigt die auseinanderstrebenden (divergierenden) Flächen wie bei einem Messer.

Figur 2, ein klingenförmiger Bohrer mit abgenutzter Bohrspitze. An der linken Seite

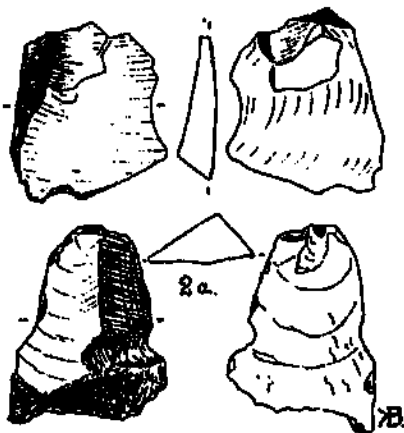


Abb. 2 (1/2 nat. Größe)

eine kleine Ausbuchtung. Es ist dieses das einzige Gerät mit klingenförmigem Habitus.

Figur 3 stellt einen schönen und brauchbaren Bohrer vor, einen sog. Flügelbohrer. Die Ausbuchtung rechts der Bohrspitze ist natürlich. Der Mensch hat sie ausgenutzt, indem er die linke Ausbuchtung ausretuschierte, so daß eine feine Bohrspitze entstand. Derartige weist unbedingt auf Gedankenverbindungen von hoher Qualität. Unten links eine stabile, brauchbare Kratzarbeitskante. Bohrer fanden sich mehrere, darunter recht kleine.

Figur 4, ein spitzenförmiges Gerät, an dem oben rechts eine Kratzkante liegt. Auf der Rückfläche das Positiv und auf der Vorderfläche das Negativ eines Schlagbuckels. Das Werkzeug zeigt Anflug einer hellen Verwitterungspatina; es lag oberflächlich und ist durch die Feldbestellung nach oben gekommen.

Figur 5, ebenfalls ein spitzenförmiges Gerät von dickem Querschnitt. Rechts und links deutlich retuschiert. Unten rechts eine saubere Ausbuchtung. Diese Ausbuchtungen weisen auf Knochen- und Holzbearbeitung.

Figur 6, ein Kratzer mit größerer, intentionell herausretuschierter Ausbuchtung und Bohrspitze. Untere Kante eine weitere Kratzkante. Werkzeuge mit Nutzungsbuchten waren verhältnismäßig häufig.

Figur 7, ein sog. Hochkratzer, ist ein Kratzer mit besonders stabiler, weil steiler Arbeitskante, die an der Stirn dieser Geräte liegt. Es fanden sich eine Reihe solcher Hochkratzer, darunter bessere als hier abgebildet. Gerade dieser Hochkratzer und andere decken sich mit solchen aus Ablagerungen der Lippe bei Datteln. — Hochkratzer sind hochgebrauchswertige Steinwerkzeuge zum Reduzieren von Werkstücken aus Holz, Knochen, Hirschgeweih, Elfenbein usw. gewesen. Als moderne Parallele dazu können die Drehstähle der Drehbänke herangezogen werden. Ein Vergleich beider Werkzeuge zeigt, daß die Altsteinzeitmenschen in dem Hochkratzer das qualifizierteste Reduzierwerkzeug geschaffen haben, das in moderner Zeit nur vom Drehstahl übertroffen wird.

Figur 8, ein kleinerer Hochkratzer mit sehr steiler Arbeitskante. Wie an fast allen Hochkratzern von Recklinghausen und den Parallelfundstellen ist die Unterfläche sanft gewölbt, wodurch die Arbeitskanten besser das zu bearbeitende Werkstück angriffen (Hohlschärfung).

Figur 9, ein größerer Hochkratzer mit schräger Arbeitskante. All diese Hochkratzer können nicht in der Kulturstufe Aurignacien, der Blütezeit der Hochkratzer, untergebracht werden. Im Aurignacien treten diese Geräte zu unvermittelt auf, sie müssen einfachere Vorläufer gehabt haben.

Figur 10, wieder ein Werkzeug mit Nutzungsbucht.

Figur 11 zeigt ein Kleinwerkzeug, wie sie zahlreich in guter Bearbeitung gefunden wurden. Verfasser fand sie auch in den Ablagerungen der Emscher (Museum Harne). Unser Kleinwerkzeug kann auch als Bohrer gebraucht sein.

Figur 12, ein sog. Stielkratzer, Arbeitskante liegt oben rechts. Die Arbeitskante zeigt wieder die abwärts geneigte Unterfläche, die eine intensivere Angreifung des Werkstückes

ermöglichte. Derartig charakteristische Arbeitskanten treten im mittleren Abschnitt der Altsteinzeit auf.

Abbildung 2 zeigt zwei gute Werkzeuge, die regelrecht zugehauen sind. Man sieht auf den Rückflächen die typischen Schlagflächen mit Schlagnarben. An dem Werkzeug Figur 1 liegt unten links eine eckige Kratzkante, die der Basiskante des Werkzeuges zu noch eine kleine Ausbuchtung besitzt, wie wir sie schon an einigen der vorher beschriebenen Steingeräte kennen lernten. Das Werkzeug Figur 2 hat an der Basiskante eine durchlaufende Arbeitskante. Beide tragen mäßige Spuren von Transport, die sie durch Druck- und Anstoßspuren kenntlich machen. **Schlußbemerkungen.**

Hier konnte nur ein kleiner Teil der vorliegenden Fundstücke beschrieben werden. Aus diesen ist aber zu ersehen, daß sie sich mit solchen decken, die in den letzten Jahren aus der Vereisungszone der Eiszeit 2 zahlreich

bekannt geworden sind. Sie gleichen besonders Funden von Groß-Biewende in Braunschweig und den kleineren Funden aus der Sächsischen Oberlausitz. Die Wichtigkeit der Fundstelle besteht darin, weil die Funde in Ablagerungen liegen, die unmittelbar dem Binneneis ihre Entstehung verdanken. Infolgedessen müßten sie eigentlich einen geologisch stratigraphischen Vergleichspunkt für die deutsche Altsteinzeitforschung werden. Dies hat insofern seine Schwierigkeiten, weil man sich in geologischen Kreisen noch nicht über die Zahl und den zeitlichen Ablauf der einzelnen Eisvorstöße und Zwischeneiszeiten geeinigt hat.

Zum Schluß sei darauf verwiesen, daß noch viele Kiesgruben innerhalb der Vereisungszone auf die Untersuchung nach Altsteinzeitfunden warten. Hier bietet sich ein reiches Betätigungsfeld für unsere naturkundlichen Gruppen. Wie immer, ist der Verfasser bereit, mit Auskünften, Begutachtungen, Ratschlägen usw. dienlich zu sein.

Die Bochumer Natur- freunde werben!



Das Arbeitersportkartell Bochum hatte für den 1. Mai zu einer Demonstration für die freie Sportbewegung aufgerufen, der auch unsere Bochumer Ortsgruppe sich anschloß. Wie das beigegebene Bild zeigt, haben sie es ausgezeichnet verstanden zur Geltung zu kommen. Gute Schrifttafeln mit unseren Zielen und Forderungen fanden alleseits Beachtung. Die Spiel- und Singscharen gaben ihr Bestes, um dem Verein neue Freunde zu werben. Die Ortsgruppe teilt bei der Einsendung des Bildes mit, daß die Naturfreunde vom Publikum auf das allerherzlichste begrüßt worden seien. Möge ihr Beispiel recht viele Nachahmer finden.

Genossinnen und Genossen!

Der 31. Juli stellt euch vor die Schicksalsfrage der deutschen Arbeitnehmerschaft! In weiten Kreisen unserer Klassengenossen herrschen noch Unwissenheit und Verblendung. Sorgt für Aufklärung und erfüllt am 31. Juli als Staatsbürger restlos eure Pflicht.

Wegebezeichnung im Gau Niederhessen-Südhanover

Erich Grimm (Kassel)

Wegebezeichnung! Schon wieder etwas Neues, wird mancher sagen. Gewiß, und doch schon etwas Altes, wenigstens in unserer stürmenden Zeit. Der Mensch kann sehr vielseitig sein, und ein Naturfreund muß das. An der Wegebezeichnungsarbeit dürfen wir Naturfreunde nicht achtlos vorübergehen. Wir sind berufen dazu, an ihr mitzuwirken, nachdem wir in der Wanderbewegung eine derartige Rolle spielen, vor allem aber, nachdem wir durch die Erschaffung unserer Häuser, deren Zweckmäßigkeit von allen Seiten lobend bekannt wird, so viele Stützpunkte in den Wanderverkehr geworfen haben, daß wir diesen in manchen Gebieten dadurch erheblich beeinflussen. Dies Arbeitsgebiet ist wie wenige andere geeignet, Größe und Bedeutung unserer Bewegung nach außen kundzutun, für unsere Häuser zu werben, indem überall an sie erinnert und ihr Auffinden leicht gemacht wird und nicht zuletzt, uns selbst zum zweckmäßigen, zielbewußten Wandern zu führen, wenn wir uns eingehend damit beschäftigen. Das genaue Kennenlernen eines Gebiets und die Übung in der Karte sollen nur nebenbei erwähnt werden.

Über die Arbeit unseres Gaus auf diesen Gebiete berichte ich um so lieber, als es sich dabei um schon geleistete Arbeit, also etwas Fertiges, nicht nur um Wünsche und Pläne handelt. Im Zusammenhang mit der Errichtung unseres Meißnerhauses auf dem höchsten der niederhessischen Berge an bevorzugter Stelle im heimischen Wanderverkehr entstand der Plan, das Haus durch ein Netz bezeichneter Wege mit den wichtigsten Punkten seiner Umgebung zu verbinden. Dieser Plan, nicht von ungefähr gereift, wollte voll bewußt den oben aufgezeigten wichtigen Forderungen gerecht werden. Gut durchdacht, hatte der Entschluß die nötige Festigkeit, um alle Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden. Die in der Sache etwas bewanderten Genossen gingen aus Werk und heute, nach gut zwei Jahren, ist ein Netz von etwa 350 Kilometer Länge fast fertiggestellt. Es sei hier gleich erwähnt, daß das zweite Haus im Gaugebiet, das Steinberghaus der Ortsgruppe Kassel, in den Plan einbezogen wurde. Die beiden Häuser liegen ein Tagewerk für einen Wanderer auseinander; ihre Verbindung ist eine der schönsten Wanderstrecken Niederhessens. Diese Linie ist das Kernstück des Wegnetzes; an



beiden Enden strahlen die Wege aus verschiedenen Richtungen zusammen, wie auch aus der Skizze ersichtlich ist. Daß bei der ganzen Arbeit nach wandertechnischen Gesichtspunkten verfahren wurde, versteht sich. Das heißt, daß die geeignetsten Wanderstützpunkte der Umgebung auf den „besten“ Wegen mit den Häusern verbunden wurden. Als Ausgangspunkte sind in erster Linie die benachbarten Jugendherbergen (im Gauhaus auf dem Meißner ist ebenfalls eine Jugendherberge) und die für den Wanderverkehr günstig gelegenen Bahnhöfe gewählt worden. Bei dem sehr eigenartig und vielseitig gestalteten niederhessischen Wald- und Bergland, das voller merk- und sehenswürdiger Punkte steckt, mußte mit einiger Sachkenntnis, Umsicht und Tatkraft gearbeitet werden. Etwa 1500 Kilometer mußten abgelaufen werden, um hier nur etwas von der zu bewältigenden Arbeitsmenge anzudeuten.

Mit Freude und Stolz und ohne Überhebung können wir allerdings jetzt sagen, wir haben etwas Ganzes geschaffen. Unsere Wege-

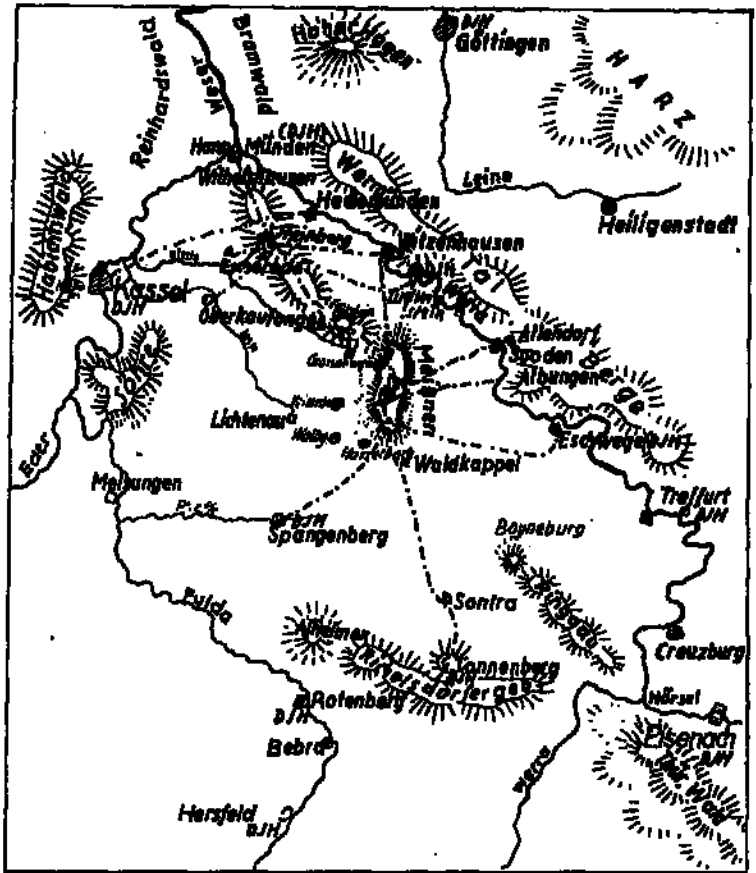
bezeichnung kann sich neben der übrigen in unserem Gebiete — und in diesem Punkte ist Niederhessen wahrlich gut bestellt — getrost sehen lassen. Ja, mit der Zeichnung durchgehender Fernstrecken (Hann.-Münden—Tannenberg, Nord-Süd 76 Kilometer) haben wir sogar vorbildlich gearbeitet.

Nun, liebe Naturfreunde aus den anderen Gauen, wir hoffen, daß ihr diese Freude mit uns teilen werdet, daß der eine oder andere einmal unsere Arbeit ansieht, vielleicht uns verbessert, vielleicht auch etwas von uns lernt. Neben dem Genuß, den ihm unsere herrliche Landschaft und unsere schönen Häuser bieten, wird ihm auch etwas Stolz und Genugtuung überkommen, wenn ihn unser Zeichen aus den lieblichen Tälern der Fulda, Werra und Weser weither zum Steinberg und Meißner fährt.

Streckenverzeichnis (siehe Skizze).

Das Wegenetz schließt 20 Bahnhöfe und 36 Ortschaften an.

Velmeden—Meißnerhaus	= 6 km
Walburg—Meißnerhaus	= 6 km
Hasselbuch—Meißnerhaus	= 7 km
Spangenberg (D.J.H.)—Meißnerhaus	= 26 km
Albungen—Meißnerhaus	= 17 km
Allendorf—Meißnerhaus	= 17 km
Ludwigstein (D.J.H.)—Meißnerhaus	= 22 km
Witzenhausen—Meißnerhaus	= 22 km
Steinberg—Meißnerhaus	= 31 km
Eschwege (D.J.H.)—Meißnerhaus	= 31 km
Tannenberg (D.J.H.)—Meißnerhaus	= 37 km
Hann.-Münden (D.J.H.)—Steinberg	= 8 km
Wilhelmshausen—Steinberg	= 15 km
Hedemünden—Steinberg	= 10 km
Kassel (D.J.H.)—Steinberg	= 18 km
Eschwege—Steinberg	= 7 km
Oberkaufungen—Steinberg	= 14 km
Witzenhausen—Steinberg	= 19 km
Ludwigstein (D.J.H.)—Steinberg	= 22 km



Wegmarkierung im Gau Niederhessen - Südhanover.

Zeichenerklärung: N.F. = Naturfreundehäuser
 D.J.H. = Jugendherbergen
 --- = Wegbezeichnung

Nach einer Skizze v. E. Grimm, gez. v. K. Jacopo

Wald-Einsamkeit

Wundervolle Stunden, traut und still allein,
 Ruh' ich auf dem Moose, fern dem Alltags-
 trübel, frei von Sorg und Pein.
 Nur ein leises Windesrumschen stört die Feier-
 stille.

Ein paar Falter gaukeln spielend in dem Raum,
 Strömen die Gedanken rauschend mir dahin,
 Blühen Blumenranken auf in meinem Sinn.

Otto Strobel (Mannhagen)

Alpines Jugendwandern

Toni Aufschneider (München)

Ein altes Sprichwort lautet: „Wandern heißt leben,“ es müßte aber heißen: „Richtig wandern heißt erleben.“ Ganz besondere Eindrücke, höchstes Erleben bietet jedoch speziell dem Flachlandbewohner die Hochgebirgswelt mit all ihren Reizen und Schönheiten. Dieses Bergerleben hat aber auch Voraussetzungen, die, außer acht gelassen, schlimmste Folgen zeitigen können.

Gruppenfahrten in die Alpen aus weitab gelegenen Gebieten sind heute zur Seltenheit geworden. An deren Stelle ist der junge Einzelwanderer getreten; er schnürt seinen Rucksack und wandert mit dem Freunde dem Süden zu, denn mit wenigen Ausnahmen tragen alle die gleiche Sehnsucht in sich, das Hochgebirge kennenzulernen. Erfahrungsgemäß werden die Vorberge, die dem nichtgütlichen Bergsteiger-Vorschule sein sollten, nicht beachtet, das Hauptziel sind die Zentralalpen und deren vorgelagerte Berggruppen. Hier werden nun die größten Verstöße gegen alle Bergsteigerregeln, geboren aus Unwissenheit und Unerfahrenheit, begangen. Die Grundbedingungen des alpinen Wanderns: „Geeignete Ausrüstung, Kenntnis der Gefahren der Bergwelt und Wetterkunde“ werden leere Begriffe. Die Folgen sind unnötige Strapazen, welche Unglücksfälle und sogar den Bergtod nach sich ziehen können.

Aus diesem Grunde benütze ich unseren „Wanderer“, um all den vielen, vielen jungen Freunden aus dem weiten Reiche, die des Jahres über in unsere Berge kommen, zuzurufen: „Bereitet euch schon zu Hause vor, übt vor Antritt der Fahrt, wenn ihr noch nicht im Gebirge wart, das Bergsteigen geistig durch Studium guter alpiner Lehrbücher, die in jeder Gau- oder Ortsgruppenbibliothek vorhanden sein sollten.“ (Die Gefahren der Alpen von Zsigmondy & Paulcke — Handbuch des Alpinismus von Ittlinger usw. Dort, wo solche Werke nicht vorhanden, können sie jederzeit vom Reichsverlag bezogen werden.) Des weiteren kann nicht dringend genug empfohlen werden, vor Antritt der Fahrt sich bei der alpinen Auskunftstelle des Gaues Südbayern Ratschläge für die beabsichtigten Touren zu erholen.

Und trotz alledem kann ich es nicht unterlassen, noch kurz auf das Allerwichtigste hinzuweisen. Festes, gut benageltes Schuhzeug sei Grundbedingung. Bund- und Haferlschuhe taugen nicht viel, der Knöchel hat keinen Halt. Im Hochgebirge kann innerhalb weniger

Stunden auf Sonnenschein Regen und Schnee folgen, deshalb brauchen wir warme Unterkleidung, Ersatzwäsche und Wettermantel, wobei der Lodenmantel nicht zu empfehlen ist, da er sehr viel Raum einnimmt und in nassen Zustände sehr schwer wird. Vorzüglich aber teuer ist der Tourengummimantel mit weiter Rückenfalte, auch Ölpalerinen sind noch besser wie die einfache, unimprägnierte Windjacke. Daß Karte, Kompaß und Taschenapotheke neben Seil, Steigeisen, Feldflasche (nicht zu klein), Laterne und Hausschuhe nicht fehlen dürfen, ist selbstverständlich. Unsere gesamte Ausrüstung wollen wir aber auch im Rucksack unterbringen; es entlockt dem kundigen Bergsteiger ein Lächeln über den Neuling, wenn am Rucksack Seil (in möglichst großen Schlingen), Steigeisen, Feldflasche und eventuell noch Kochtopf baumeln und hinter dem Rücken des Besitzers fröhliche Tänze aufführen. Als Verpflegung kommen nur leicht verdauliche, haltbare Speisen in Frage, wobei wir fettreichem, nahrhaftem, jedoch auf keinen Fall scharf gewürztem Proviant den Vorzug geben. Als Ergänzung dient frisches und Dörrobst, wie auch bittere Schokolade. Zur Löschung des Durstes benutzen wir stark eingekochten Tee oder Kaffee, der dann bei Bedarf mit Wasser verdünnt getrunken wird.

Nun noch zu den verschiedenen Arten der Bergtouren mit ihren hauptsächlichsten Gefahren. Wir wollen unterscheiden zwischen Fels-, Grasberg-, Schnee- und Eistouren und reinen Klettertouren, wobei ich die letzteren absichtlich nicht behandle, da sie große Sachkenntnis und langjährige Übung voraussetzen, für Jugendwanderungen infolgedessen vollständig auszuschneiden haben. Der beschränkte Raum meiner Ausführungen erlaubt natürlich nur Wichtigstes in größtmöglicher Kürzung zu streifen. Bei reinen Feltouren ist unbedingt Steinfall und Steinschlag größte Beachtung zu schenken. Viele Verletzungen und Abstürze hätten sich schon vermeiden lassen, wenn Umgebung und oberhalb liegendes Gelände besser beobachtet worden wäre. Frische Steinschlagtrümmer am Wege, über uns befindliche Menschen und Tiere (Gems, Bergschafe usw.) erfordern erhöhte Vorsicht. Steine mutwillig abzulassen, ist ein Verbrechen am weiter unten folgenden Bergsteiger. Im Allgäu und Bregenzer Wald haben wir hauptsächlich Grasberge mit ihrer überaus reichen Hochgebirgsflora; die Grasbüschel liegen nach starkem

Regen und großer Hitze nur lose auf den Nagelfluhwänden; ein nicht sicherer und nicht prüfender Tritt kann die Fahrt in die Tiefe herbeiführen. Seil, Steigeisen und Pickel ist für diese Art Touren unbedingt erforderlich. Über Gletscher in Schnee und Eis zum 3000- oder gleich gar 4000-Meter-Gipfel mit weit-hin reichender Rundschau ist wohl der höchste Wunsch aller Bergsteiger, erfordert aber auch die größte Ausdauer, Gewandtheit und Berg-erfahrung. Verbunden durch das Seil (höch-stens 3 Personen an 25-30 Meter Seil), dazu mit Steigeisen und Eispickel ausgerüstet, geht es stundenlang hinauf zur Höhe, zu Sonne und blendendem Licht, Lawinegefahr, Schneebrotter und Schneewächten, unheimlich tiefe, oft nur leicht verschneite Gletscherspalten, Eisabbrüche, Steinschlag, alles Dinge, die größte Aufmerksamkeit erfordern. All diese Gefahrs-momente genau zu schildern, würde allein einen Artikel abgeben. Hier hilft nur Augen und Ohren auf, und vor allem die Erfahrung und das Können eines Freundes, der die Füh-rung übernimmt; allein solche Touren zu unternehmen, ist Sünde an Leben und Gesund-heit. Daß die Nichtbeachtung der Wettervor-hersage, wie der Warnungen der Einheimi-schen schon manchem unerfahrenen, jungen Bergsteiger in aufkommendem Nebel, Schneesturm und Hochgewitter das Leben gekostet hat, sei eine Warnung für jeden unbedacht-samen, blinden Draufgänger. Es sei auch noch das alpine Notsignal erwähnt, welches als hör- oder sehbares Zeichen (Rufen, Pfeifen, Schwenken eines gut sichtbaren Gegenstandes [Tuch, Jacke, Hemd], bei Dunkelheit auch mit abzuleuchtender Laterne) sechsmal in der Minute gegeben wird. Die Antwort der Retter erfolgt in ähnlicher Form dreimal in der Minute. Jeder Bergsteiger wird bei Beobach-tung des Notsignals in Bergkameradschaft unter Hintanhaltung der persönlichen Inter-essen mit größter Beschleunigung, soweit es ihm menschenmöglich ist, helfend herbeieilen.

Die Herabsetzung der Mindestteilnehmer-zahl bei Fahrten zugunsten der Jugendpflege auf sechs Personen, die Ermäßigungen für Jugendliche auf Bergbahnen und bei Besuch von Sehenswürdigkeiten, wie auch die billigen Verpflegungs- und Übernachtungssätze für Jugendliche auf unsern Naturfreundehäusern im Gebirge ermöglichen es vielleicht trotz schlechtester Wirtschaftslage manchem, sich zusammenzutun und den Traum vom Besuch der Berge wahr werden zu lassen. All diesen Freunden und Genossen wird, falls sie obige Ratschläge und Warnungen einigermaßen be-

achten, ungetrübter Genuß der Berge und ihrer Schönheiten zuteil werden. Und noch eine Bitte liegt mir am Herzen. Tausende junger Genossen kommen alljährlich auf großer Fahrt mittellos zu uns, suchen bei uns und den Einheimischen Unterstützung. Gerade durch das Fehlen jeder Erwerbsmöglichkeit in den kleinen Gebirgsorten mit weniger, heute fast überall brachliegender Industrie herrscht dort bittere Not. Wenn der einzelne sich trotzdem auf diese Art durchschlägt, so nehme er das Vereinszeichen ab, wir müßten deshalb schon viel von Gemeinden und Einheimischen, auf deren Wohlwollen wir unserer Häuser wegen angewiesen sind, einstecken.

Unsere Bergwelt bietet ihrem Besucher Er-leben und Genießen der Höhenwunder in nie geahnter Schönheit. Sie verlangt aber auch klaren Blick, schnelles Entschließen und Han-deln, Tatbereitschaft bis zum letzten Moment. Nur die Beachtung ihrer Gefahren erhält das Leben. Die Alpenwelt ist die vornehmste und edelste Schule des Wanderns, nur tatbereite, geistig klare Menschen können sie bestehen, wer sie aber besuchen will, muß lernen, ihre Gefahren zu erkennen und sie auch zu meistern.

Fülle der Erde

*In allen Farben strahlen Blumen,
Du bist berauscht von ihrem Duft.
So quillt uns aus dem Schoß der Erde
des Lebens Freude jedes Jahr.
Wozu die Blüte reift, zeigt uns des Herbstes
Hier süße Früchte zum Genießen, [Fülle:
dort herbe Reife zu des Lebens Unterhalt,
dazwischen Kraut und Beeren,
von Säften strotzend, welche Siechtum heilen,
vereinzelt Giftgewächs, das dem Unkundigen
den Strom des Lebens starren macht.
Wie Blumen blühen Mädchen auf.
Mit staunendem Entzücken
stehst du vor soviel Mürchenpracht.
Wozu die Mädchenblüten reifen?
Die eine schenkt des Lebens Süße überreich
und tapfer meistert eine andere ein widerig
und eine linde Hand [Geschick
strömt Trost und Heilung tiefsten Wunden.
Wie eine gift'ge Natter zischelt jene
und vergällt und tötet alles Lebens Freuden.*

Heb. Schurrar (Nürnberg)

Vom Seil als Sicherheitsfaktor beim Bergwandern

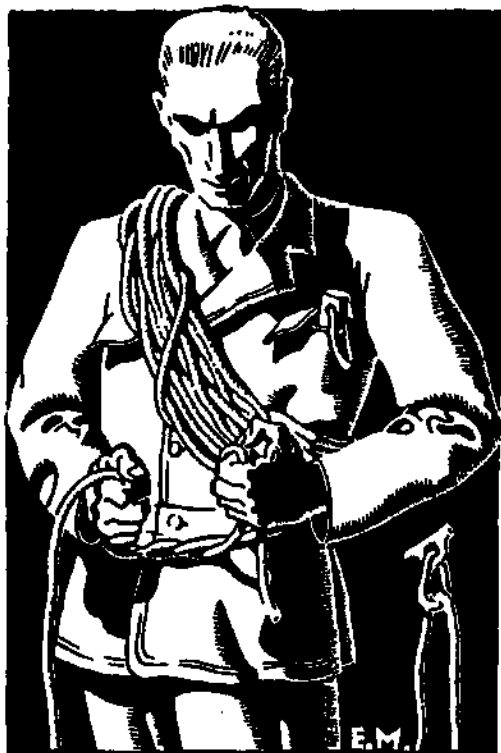
Ist euch das Leben beim Klettern und Alpenwandern nicht teuer? Diese Frage wird wohl jeder, der ein Bergseil nicht für Strangulierungszwecke erwirbt, bejahen. Und dennoch gibt es Bergsteiger, die dagegen handeln, indem sie sich — sei es aus Bequemlichkeit, Sparsamkeit oder aus sonstigen Gründen, einem Seil anvertrauen, das im Ernstfalle versagen würde. Sie handeln ohne Verantwortung auch gegen das Leben ihres Bergkameraden, mit dem sie durch das Seil verbunden sind. Dies trifft in gleichem Maße für den Führerlosen wie für den Bergführer zu.

Wer hat an exponierter Abseilstelle, an schwieriger Wand, in Fels und Eis nicht schon die hange Frage gestellt: Wird das Seil einen Sturz wohl aushalten? Hängt nicht schon allein von dem seelischen Bewußtsein unbedingter Zuverlässigkeit des Seiles Gelingen oder Nichtgelingen einer besonders schwierigen Stelle ab? Soll die Frage einiger Gramm Gewichtsparsnis oder einiger Pfennige billigeren Einkaufs pro Meter diese Rolle spielen, die nur verantwortungsloser Geschäftsgeist predigen kann?

Unsere EKA ist seit ihrem Bestehen bestrebt gewesen, gerade auf diesem Gebiet den Mitgliedern das Beste vom Besten zu bieten. Sie hat sich mit den besten Fabrikanten von Bergseilen in Verbindung gesetzt und glaubt nun, in den Hanfwerken Füssen einen Lieferanten von hochwertigen Kletterseilen gefunden zu haben. Diese Werke haben auf Grund eigener und fachwissenschaftlicher Prüfungsergebnisse der Technischen Hochschule München bisher nur das gedrehte Seil aus italienischem Laughanf hergestellt und mit Erfolg vertrieben. Sie ließen sich stets von dem Gedanken leiten, ein Seil zu bringen, das den höchsten Anforderungen standhält. Unablässig und in Verbindung mit bekannten Alpinisten wurde an der Verbesserung der Seile gearbeitet, die heute einen Weltruf genießen und selbst im Erzeugerland des Hanfes nichts Ebenbürtigeres finden.

Viele autorisierte Bergführer und viele Forschungsexpeditionen sind mit diesen Seilen ausgerüstet worden, und diese haben sich dabei ausgezeichnet bewährt.

Wohl geht in Bergsteigerkreisen immer noch die Frage um: Ist das gedrehte oder das geflochtene Seil das richtige? Beide haben je nach



der Art der an sie gestellten Ansprüche ihre Vorzüge. Die Hanfwerke und mit ihnen die EKA tragen diesen geteilten Ansprüchen Rechnung, indem sie auch geflochtene Hanfseile herstellen bzw. vertreiben. Verwendung des gleichen Materials (italienischer Laughanf) und sorgfältigste Bearbeitung verbürgen auch in der Flechtart ein einwandfreies Fabrikat.

Trotzdem stehen wir aber auf dem von den meisten Alpinisten geteilten Standpunkt: Das gedrehte Seil aus Laughanf ist für alle, die beim Fels- und Eisgehen ihm das Leben anvertrauen, das beste.

Nähere Auskünfte und Druckschriften durch unsere EKA.

Wanderweisheitsspott

*Wer drauß viel wandert, der kann viel erzählen,
wer nur im Hause sitzt, kann nur die Fenster zählen.*

*Da drinnen hat man freilich seine Ruh
und niemals einen zerrißnen Schub.*

*Der ist zwar klug, der hinterm Ofen sitzt
und nie beim Lernen in der Fremde schwitzt.*

*Und hat viel Geld, weil er nichts sieht und gibt
und wäßrig ist, als wär er durchgesiebt,*

*Ihr seid die Kuh, die nur im Stalle bleibt
und nie ein Mensch, der zu den Höhen treibt.*

Karl Brinkmann

Mitteilungen der Reichsleitung

Werbe-Prospekt für Naturfreundehäuser

Zur Werbung für die als Ferienheime geeigneten Naturfreundehäuser hat die Reichsleitung mit einer Anzahl Gaue und Ortsgruppen einen Prospekt herausgegeben. Auf 20 Seiten gibt die prächtige Werbeschrift Einblick in das Werk der Naturfreunde und zeigt, was vereinte Kraft und Opfermut einer mit Idealismus und Hingabe erfüllten Mitgliedschaft zu leisten imstande sind.

Allen Ortsgruppen sind über ihre Gauleitungen bereits solche Prospekte zugegangen. Weitere können von der Reichsleitung angefordert werden. Dieselben werden kostenlos geliefert.

Die Verwendungsmöglichkeit dieses Prospekts ist eine sehr vielseitige. Außer einer planvollen Verteilung an Interessenten für Ferienheime kann dieser in Aushängekästen Verwendung finden, soll in Gewerkschaftsbüros aufliegen, soll allen befreundeten Arbeiter-Organisationen zugestellt werden, soll den Delegierten von Tagungen befreundeter Organisationen mit dem sonstigen Tagungsmaterial überreicht werden. Weiterhin kann der Prospekt auch Verwendung finden bei Eingaben an Behörden und öffentliche Körperschaften. Machen jede Ortsgruppe bestmöglichen Gebrauch!

Mitgliedermeldung und Beitragsabführung für das II. Vierteljahr

Den Bestimmungen für die Mitgliedermeldung und Beitragsabführung entsprechend ist die Meldung und Zahlung der Ortsgruppen an ihre Gaue für das zweite Vierteljahr am 20. Juni fällig gewesen. Ortsgruppen, die ihre Meldekarten noch nicht eingesandt und ihren Beitrag für das zweite Vierteljahr noch nicht abgeführt haben, müssen dies sofort nachholen, weil sonst die Gauleitung nicht in der Lage ist, ihren Verpflichtungen der Reichsleitung gegenüber pünktlich nachzukommen.

Es ist unerlässlich notwendig, daß die Ortsgruppen die Bestimmungen für die Mitgliedermeldung und Beitragszahlung, die im „Wanderer“ Nr. 1/1932 Seite 17 abgedruckt sind, genauestens einhalten.

Pressediens

Die Reichsleitung gibt bekanntlich einen Pressediens heraus, mit dem die sozialdemokratische Presse und die Gewerkschaftspresse sowie die Presse befreundeter Verbände bedient wird. Den Ortsgruppen wird der Pressediens auf Anforderung für die Lokalpresse zur Verfügung gestellt werden.

Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege e. V. Berlin

Sitzung der Zentralkommission

Die Vollsitzung der Zentralkommission fand am 10. Mai in den neuen Geschäftsräumen der ZK. statt und beschäftigte sich mit überaus wichtigen Fragen der Arbeitersportbewegung. Zunächst wurde über Absichten der Reichsregierung, die Sportverbände in ein bestimmtes Verhältnis zum Staat zu bringen, berichtet; Es handelt sich wohl in erster Linie um eine Über-

nahme des französischen Systems, das darin gipfelt, den Verbänden und Vereinen gewisse Verpflichtungen in der Erziehung der Jugend aufzuerlegen und ihnen zu deren Durchführung Beihilfen zu gewähren. Die beiden anderen Wege: Wiedererweckung der sogenannten „Volksportbewegung“ und Einführung eines Pflichtjahres kommen praktisch nicht in Frage. Da die ganze Planung gegenwärtig aufgegeben scheint, erübrigt sich solange eine Stellungnahme, bis man weiß, welchen Weg die Regierung gehen will.

Über den vom 23. bis 25. Juli 1932 in Lüttich stattfindenden Kongress der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale berichtete Genosse Gellert. Der Kongress wird sich mit einer Anpassung des in Luzern 1921 aufgestellten Statuts an die gegenwärtigen Verhältnisse beschäftigen. Die Erziehungsfrage wird eine besondere Rolle spielen, ebenso die Frauenfrage. Mit der Abhaltung der 3. Olympiade, für die der siebenjährige Zeitabstand eingehalten werden mußte, wird sich die Tagung zu beschäftigen haben.

Es wurde dann festgelegt, daß die deutschen Verbände je einen Stammdelegierten delegieren, wazu einige weitere Vertreter der großen Verbände kommen.

Der technische Leiter der ZK. Genosse Benedix berichtete dann ausführlich über Erziehungsfragen im Arbeitersport: Das Ziel der SASI in der Erziehungsfrage, jeder Führer der Arbeitersportbewegung muß auch ein Erzieher sein, ist richtig. Mit dem Erziehungsprogramm der SASI. mußten wir uns mehr beschäftigen und uns fragen, wo wird danach in unserer Bewegung gehandelt? Benedix bespricht im einzelnen die Punkte des Erziehungsprogramms und stellt fest, daß es zum Teil bei uns verwirklicht ist. Es müssen die Verbände verpflichtet werden, diesem Erziehungsprogramm in allen Teilen die größte Aufmerksamkeit zu schenken, wenn jeder Amtswalter des Arbeitersports auch erzieherische Fähigkeiten haben und diese auch praktisch ausüben soll, dann müssen wir auch eine Zentralstelle in den Verbänden sowie in der ZK. hierfür schaffen. Benedix schlägt vor, einen Erziehungsausschuß ins Leben zu rufen, der aus drei Mitgliedern bestehen soll, zu dem noch eine Frau hinzukäme. Dieser Ausschuß hat nur beratende Funktion, seine Vorschläge müssen der ZK. zur Sanktion vorgelegt werden. Die Arbeitsgebiete dieses Ausschusses sollen sein:

1. Beeinflussung der Arbeitersportbewegung im Sinne des Erziehungsprogramms der SASI.
 2. Vorbereitung von Maßnahmen, durch die die Verwirklichung des Programms möglich ist.
- Es wurde aber beschlossen, von der Einsetzung eines besonderen Erziehungsausschusses abzusehen und das Aufgabengebiet dem technischen Hauptausschuß mit der Maßgabe zu übertragen, daß er zu seinen einschlägigen Sitzungen einige Fachleute hinzuzieht.

Zur Einführung kommt eine Leistungsprüfung für den Arbeitersport.

Über die Stellung zur Eisernen Front sprach der Geschäftsführer. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß das Zusammenarbeiten mit den in Frage kommenden Organisationen auch in Zukunft aufrecht erhalten bleiben muß.

Jugendführer-Blätter

Korrespondenzblätter der Fotogruppen

Die Naturfreunde-Jugendführer-Blätter Nr. 3 sind an die gemeldeten Ortsgruppen zum Versand gekommen. Die Obleute der Ortsgruppen sollen dieselben nach Kenntnisnahme an die Jugendgruppen weitergeben. Ortsgruppen mit Jugendgruppen, denen die Jugendführerblätter noch nicht zugegangen sind, melden dies an die Reichsleitung.

Das gleiche, was von den Jugendführerblättern gesagt wurde, gilt sinngemäß auch für die soeben erschienene Nr. 3 der Fotoblätter.

Naturfreunde-Reisebüros und Wander-Auskunftsstellen

nach dem Stande vom 15. Juni 1932.

I. Reisebüros

- Zentral-Reisebüro der Reichsleitung: Nürnberg-W, Sünderbühlstraße 3.
Berlin: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, Gau Brandenburg, GSt. Berlin N 24, Johannstraße 14/15. AZ. täglich von 9 bis 19 Uhr, Sa. von 9 bis 13 Uhr.
Dresden: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, Gau Sachsen, I. Bezirk, GSt. Dresden-A, Ritzbergstraße 4.
Hamburg: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, Gau Nordmark, GSt. Hamburg I, Besenbinderhof 47, part. AZ. 18—20 Uhr, außer Sa.
Köln: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, Gau Rheinland, GSt. Köln-Deutz, Dombbrückenturm. AZ. Di. 20—22 Uhr.
Leipzig: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, GSt. Leipzig W. 32, Limburger Straße 1a. AZ. Mo., Do., Fr. 17—20 Uhr.
Magdeburg: Reisebüro des TV. „Die Naturfreunde“, A. Kauer, Magdeburg, Kl. Weihofstraße 7.

II. Wanderauskuftsstellen

- Aachen: Karl Scharr, Adalbersteinweg 94, GSt. Gasthaus Scharr. AZ. täglich 10—12 Uhr, 15 bis 19 Uhr.
Altenwald/Saar: Heinrich Simon, Oststraße 3. AZ. jeden Wochentag.
Aue/Erzgeb.: Erich Schneider, Steinstraße 5/II. GSt. Kirchstraße (Kochschule). AZ. Do. 19—20 Uhr.
Angsburg: Matthäus Elm, Weidachstraße 31/II. GSt. Gesellschaftsbrauerei. AZ. Mi. 19—21 Uhr.
Berchtesgaden: Ludwig Wendlinger, Berghofstraße 78½ b, Fr. Glück, AZ.
Bochum: Hans Zannoth, Cramerstraße 39, GSt. Gewerkschaftshaus. AZ. Mo., Di., Do. 18 bis 21 Uhr.
Bockum-Hövel: Fritz Rasper, Bockum, Post Radbod i. Westf., Stefanstraße 24, GSt. Jugendheim, Schillerstraße. AZ. Mi. 20—22 Uhr.
Bochum-Langendreer: O. Althaus, Bümmerstr. 2, GSt. Jugendheim, Bömmerstraße 2. AZ. Do. 19—22 Uhr.
Bottrop: Alban Sommer, Bottrop, Hasenkamp 1. Bresslau: Walter Lindner, Försterstraße 1, GSt. Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17 (Rest.). AZ. Do. 19—20 Uhr.
Chemnitz i. Sa. Richard Kopriva, Holbeinstr. 42, GSt. Dresdner Straße 126. AZ. Mi., Fr. 19 bis 21 Uhr.
Danzig: Alfred Kwilniewski, Danzig-Langfuhr, Pestalozzistraße 1. AZ. Fr. im Naturfreundeheim Stockturn.
Darmstadt: Willy Herting, Eckhardtstraße 30. AZ. 13—14 Uhr, 18—19 Uhr.
Dortmund: Julius Stullich, Mündener Straße 24.
Erfurt: Erich Seifert, Bremer Straße 1, GSt. Willi Rother, Alte-Fritz-Straße 15. AZ. Do. 18—19 Uhr, Johannesstraße 53, Zimmer 5.
Essen/Ruhr: Emil Lappann, Essen/Ruhr (West), Heintzmannstr. 8. AZ. Wochentags ab 16 Uhr.
Feuerbach/Wrtt.: Fritz Götz, Merzenstr. 1, GSt. Gasthaus „Zum Hirsch“. AZ. vom 1. Juni bis 30. August von 19 bis 20 Uhr.
Frankfurt a. M.: Karl Klein, Frankfurt a. M.-West 13, Ampèrestraße 28/III. GSt. Stolzestraße 15/IV, Z. 28. AZ. Di. 18—20 Uhr.
Plauenscher Grund: Richard Freunder, Gittersee Freital Land i. Sa., Potschappeler Straße 60/II. GSt. Freital i. Sa., Am Steigerplatz. AZ. Fr. 18—20 Uhr.
Fürth i. Bay.: Xaver Wild, Ludwigstraße 88. AZ. täglich ab 18 Uhr.
Gelsenkirchen: Grete Geritzmann, Overwegstraße 47, GSt. Arbeitersekretariat, Gewerkschaftshaus, Overwegstraße 47. AZ. Mo. bis Sa. 9—12 Uhr, Mo., Di., Do., Fr. 15—18 Uhr.
Hagen i. Westf.: Karl Kaufmann, Ebertstr. 3b, GSt. Elberfelder Straße 73. AZ. Di., Fr. 17.30 bis 19 Uhr.
Halle a. S.: Paul Plisch, Schwimmerweg 18/II. AZ. täglich auß. Sa.
Halle a. S.: Max Schwarz, Dryanderstraße 35. AZ. 18—20 Uhr.
Hann. a. M.: Julius Hauser, Lothringer Str. 15. AZ. täglich.
Hannover: Ad. Henkelmann, Göttinger Chaussee Nr. 31 A, GSt. Odeonstraße 16, Zimmer 41. AZ. Di. 20—22 Uhr.
Hellbrunn a. N.: Wilh. Drautz, Sonnengasse 15. AZ. 19—21 Uhr.
Hildesheim: Ernst Wolter, Steuerwalderstraße Nr. 35/II. AZ. 18—19 Uhr.
Jena i. Th.: Karl Bertsche, Amselweg 8, GSt. Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“, Zimmer 43. AZ. Di., Fr. 18—20 Uhr.
Kaiserslautern: Albert Thomas, Parkstraße 14. AZ. täglich.
Karlsruhe: Otto Würges, Goethestraße 30, GSt. Gartenstraße 25. AZ. Mi. 18—20 Uhr, Fr. ab 20 Uhr „Volkshaus“.
Kassel: Erich Grimm, Jussowstraße 1. AZ. 14—16 Uhr.
Ludwigshafen: Albert Siebert, Seydlitzstraße 9, GSt. Ludwigspl. 4. AZ. Fr. 18.30—21 Uhr.
Lübeck: O. Heyden, Hansastraße 150/II. GSt. „Haus der Jugend“. AZ. Fr. 18—20 Uhr.
Mainz: Oswald Treber, Stadthausstraße 15/III. AZ. ununterbrochen.
Meiningen/Thür.: Walter Hopf, Defertshäuserstraße 1. AZ. 10—18 Uhr.
Meißen i. Sa.: Hermann Scherffig, Gerbergasse (Rohplatz). AZ. 14—19 Uhr auß. Sa.
München: TV. „Die Naturfreunde“, Gau Südbayern, GSt. Pestalozzistraße 40/42, Zim. 18a. AZ. 9—16 Uhr, 19—21 Uhr.
Neustadt a. H.: Georg Dierfeld sen., Kiesstr. 3. AZ. 11—12 Uhr, 18—19 Uhr.
Nürnberg: TV. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe, Breite Gasse 25/27. AZ. abendlich.
Offenbach a. M.: Heinrich Buckpesch, Humboldtstraße 30. AZ. 12—14 Uhr.

Offenburg i. B.: Joseph Schleicher, Hermannstraße 27. AZ. 8—12 Uhr, 14—18 Uhr.
 Ostwennemar (Kreis Hamn i. Westf.): Heinrich Stodolka, Kirdweg 16. AZ. Mi. 14—16 Uhr.
 Penig i. Sa.: Liddi Lübel, Lutherstr. 5/1 (Hotel „Stadt Leipzig“). AZ. jederzeit.
 Reichenhall/Obb.: Emil Zellerhoff, Peter-Paul-Gasse 6. Gst. Gasthaus Gruttenstein (Gruttensteingasse). AZ. Do. 19—20 Uhr.
 Rostock: Hans Bernitt, Rostock-Gartenstadt, Groß-Schwaffer Weg 13. AZ. unbeschränkt.
 Stettin: Hans Lippitz, Warsower Straße 52/L.
 Stuttgart: Arthur Hartmann, Stgt. 13, Ecklenstraße 15. Gst. Metallarbeiterheim, Kanzleistraße 33. AZ. Di. 18—20 Uhr.
 Ulm a. D.: Georg Mattheis, Auf dem Krenz 13.

Gst. Druckerei u. Verlag „Donau-Wacht“. AZ. Mo. bis Fr. 8—12, 14—18 Uhr, Sa. 8—13 Uhr.
 Waldenburg/Schl.: E. Altenberger, Waldenburger Altwasser, Steigerweg 23. Gst. Gottesberger Straße 7 (Gasth. „Gold. Stern“). AZ. Mi. 19—20 Uhr.
 Zittau: Alfred Richter, Peschekstraße 9. AZ. täglich abends.
 Zweibrücken: TV. „Die Naturfreunde“, Goetheplatz 3. AZ. Mi. 20—21.30 Uhr, So. 10—12 Uhr.

Zeichenerklärung:

Gst. = Geschäftsstelle. AZ. = Auskunftszeit.
 So. = Sonntag, Mo. = Montag, Di. = Dienstag
 Mi. = Mittwoch, Do. = Donnerstag, Fr. = Freitag, Sa. = Samstag.

Aus Gauen und Ortsgruppen

Gaukonferenz des Gaus Brandenburg-Pommern am 7. und 8. Mai 1952 in Berlin

Der Obmann Willi Bulan eröffnet in den Räumen der Berliner Geschäftsstelle mit einer kurzen Ansprache und einem Nachruf für unsere verstorbenen Genossen, insbesondere Max Gottschar, Karl Moyer, Franz Rothenfelder, deren Andenken die Anwesenden ehrten. Bulan nimmt das Wort zum Arbeitsbericht des Vorstandes:

Nach drei Jahren intensivster Arbeit ist wieder einmal Gelegenheit zur Aussprache. In der Berichtszeit fanden 27 ordentliche Vorstandssitzungen statt, nebenbei wurden in Einzelbesprechungen die dringendsten Arbeiten erledigt. Der Schriftverkehr der Ortsgruppe war sehr umfangreich. Die Berichterstattung und statistischen Angaben waren sehr nachlässig und ungenau, deshalb sind mitunter Eingaben und Anträge bei Behörden wirkungslos. Im allgemeinen war die Arbeit gut, konnten doch trotz der Krise zwei neue Ortsgruppen gegründet werden. Leider sind in letzter Zeit sechs Ortsgruppen eingegangen, darunter eine der besten und ältesten: Spremberg. — Der Gauvorstand war auf stattgefundenen Treffen und Konferenzen vertreten. 1950 fand eine Fotokonferenz des Gaus in Berlin statt, um die bestehenden Fotogruppen fester zusammenzuschließen. — Im Vorjahr war eine Bezirksleiterkonferenz am Udersee, auf der insbesondere die Erfahrungen der hausbesitzenden Ortsgruppen ausgetauscht wurden. — Die Wanderauskunftsstellen des Reichsgebietes traten 1950 zusammen mit dem Erfolg, daß in Nürnberg eine Zentrale geschaffen wurde. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Reisebüros war nicht immer glücklich. — Die große Werbewoche 1951 wies nicht den gewünschten Erfolg auf, trotz verschiedener Lichtbildvorträge und einer Rundfunkveranstaltung. Letztere wurde vom Rundfunk sehr zusammengestrichen, und blieb deshalb ohne die gewünschte Wirkung. — Unser Gaublatt ging im Juli 1950 ein, als das Reichsblatt erschien. — Die Beiträge noch weiter zu ermäßigen, ist nicht möglich, da wir durch die Krise schon sehr angespannt sind. — Die Naturfreundehäuser im Gau sind erfreuliche Ruhepunkte in jeder Beziehung. So entstanden: 1929 das Magdeburger Haus in Biede-

ritz, das Kottbuser Haus in Naundorf im Spreewald, die Köpenicker Grottewitzhütte an der Krampe, 1930 das Berliner Haus am Udersee und 1931 das Luckenwalder Heim am Hammerfließ. — Die Naturfreundehaus-Genossenschaft liquidierte satzungsgemäß nach der Eintragung des Gaus, so daß in diesem Jahr der Gauvorstand ihre Geschäfte übernimmt. — Der ehemalige Gaujugendleiter Diß mußte berufshalber sein Amt abgeben, dafür wurde Albert Noack bestellt. An Stelle des Genossen Bruno Daminitz übernahm die Leitung des Reisebüros Eugen Zink. — Die Arbeit im Gauvorstand wurde ehrenamtlich und ohne jede Entschädigung geleistet.

Hugo Sinn gibt zum gedruckt vorliegenden Kassenbericht nähere Erläuterungen. Die Mitgliederzahlen wurden nach der Abrechnung der Kassierer festgestellt, da sie immer zu hoch angegeben worden. Die Berichte der Ortsgruppen erfolgen nicht pünktlich, ebenso ist auch die Beantwortung der Rundschreiben sehr unregelmäßig. Der Zeitungsbezug muß vorsichtiger gehandhabt werden, weil jede Zeitung bezahlt werden muß.

Der Gaujugendleiter Noack klagt auch über schlechte Berichte. Bisher stattgefundenes Zeilager und Treffen wurden seitens der Jugend sehr gut besucht. Die Jugendarbeit ist rege und lebendig, leider fehlen noch in vielen Gruppen Jugend-Abteilungen.

Für die Gaulichtbildgruppe berichtet Genosse Löwenstein in Vertretung über die Zusammenarbeit der Fotogruppen im Gau, die aber mit der Zeit noch besser werden dürfte. Die bisher stattgefundenen Fotoausstellungen waren gut besucht und fanden in der Öffentlichkeit viel Beachtung.

Für das Reisebüro berichtet Hans Dreßler u. a., daß in der Berichtszeit stattfanden: 25 Wochenendfahrten und 55 Reisen mit insgesamt 2734 Teilnehmern einschl. der Olympiadefahrer.

Der Schriftleiter Adolf Lau gibt auch den Bericht für die Naturkunde-Gruppen, die in Berlin, Köpenick und Forst besonders rührig sind und durch gut besichtete Ausstellungen mit Erfolg an die Öffentlichkeit traten. Leider ist ein engeres Zusammenarbeiten der Gruppen zur Zeit wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht möglich, Zusammenkünfte sind vorläufiger

Ersatz. Das Mitteilungsblatt krankt auch an zu wenig eingesandtem Material und mangelnder Mitarbeit der Leser.

In der folgenden Aussprache lobt Genosse Bahler (Köpenick) die Arbeit der Gauleitung. Die Werbearbeit muß in Zukunft noch intensiver betrieben werden. Neue Mitglieder müssen individuell behandelt werden, besonders die Jugendlichen. Unsere Wandertätigkeitspunkte sind beste Werbung. Er kritisiert dann einige Mängel in der Organisation und Zusammenarbeit, gibt aber sonst gute und wichtige Anregungen, wie auch die anderen Diskussionsredner.

Inzwischen haben die Mandatsprüfer ihre Arbeit beendet, anwesend sind 39 Vertreter, davon 14 Mitglieder der Gauleitung; 57 sind gewerkschaftlich, 47 politisch organisiert. — In den folgenden Schlussworten zu den Berichten geben die betreffenden Funktionäre genauere Auskünfte auf Anfragen, so die Gründe für den Austritt der Berliner Fotogruppe aus dem Arbeiter-Lichtbild-Bund.

Die Kassierer werden entlastet.

Von vorliegenden Anträgen wird der Antrag auf Erhöhung der Jugendlichengrenze auf 21 Jahre abgelehnt mit dem Bemerkten, dies örtlich zu regeln. — In einem Antrag wird eine Neuregelung der Vergünstigung für Ferienreisende verlangt. Dieser ist zum Teil durch die neue Reichsbahn-Verordnung überholt. Dazu wird eine Entscheidung des Gauvorstandes, die an anderer Stelle folgt, angenommen. Dieser wird weitergegeben an den ADGB, möglichst viele Gewerkschaften, an die Reichsleitung und vor allem an die zuständigen Ministerien, um schnellstens eine Änderung zu erreichen. — Gegen die Satzungen stimmen fünf Genossen.

Dass die Reichs- und Hauptversammlung nicht in Hamburg stattfindet, löst allgemeinen Unwillen aus. Den Delegierten zur Reichs- und Hauptversammlung werden noch Direktiven mitgegeben für einzelne wichtige Fragen.

Die Wahlen ergeben im Vorstand das gleiche Bild. Einige Fachleute kommen neu dazu, so für Falthoot usw. Als Delegierter für die Reichs- und Hauptversammlung geht Bulan, Vertreter ist Siun.

Unter „Verschiedenes“ werden noch einige für unseren Gau besonders wesentliche Fragen besprochen.

Im Schlusswort betont Bulan, dass uns die Konferenz viel gute Anregungen gebracht hat. Der Austausch von Erfahrungen und Werbemöglichkeiten kann noch mehr werden, dazu ist die Mitarbeit aller sehr wichtig. Auch Niederlagen können uns nicht niederdrücken, besonders wenn wir die Jugend haben.

Den Sonntagnachmittag benutzen viele der auswärtigen Teilnehmer zur Besichtigung Berlins, leider im Regen. Ch. B.

Gau Rheinland

Treffen der Bezirke

Bergisches Land und Niederrhein-Ruhr

Unser diesjähriges gemeinsames Treffen findet, wie auch ursprünglich vorgesehen, am 2. und 3. Juli statt. Die Abendfeier wird vom Bezirk Niederrhein-Ruhr getragen und findet in

Velbert statt, die Morgenfeier stellt der Bezirk Bergisches Land, Ort: Gelände unseres Heimes in Tünisheide. Die Musik stellen beide Bezirke gemeinsam. Leitung: Rudi Rührig, Wuppertal-Crouenberg.

Die Grotten von Han (Belgien)

sind das Ziel einer Autofahrt, veranstaltet vom Reichsbüro des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“, Gau Rheinland, Sitz Köln, am 16. und 17. Juli 1932.

Die Abfahrt ist Samstag, 16. Juli, um 14 Uhr in Köln am Dom (Südseite). Die Tour geht über Jülich nach Aachen. Hier Besichtigung des bekannten Elisenbrunnens. Ab Aachen Weiterfahrt bis Lüttich. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und Besuch der Kriegsgräber auf dem Friedhof Robertmont. Der Abend steht zur freien Verfügung der Teilnehmer, um das Leben und Treiben der Stadt kennenzulernen.

Sonntag früh Weiterfahrt, der Maas entlang, bis Huy und Namur erreicht sind. In Namur eine kurze Besichtigung. Dann weiter im romantisch-malerischen Maastal mit seinen wechselvollen Felsgestalten bis Dinant. Auch hier ist kurze Rast, um die völlig neu wieder aufgebaute Stadt zu sehen. Nicht nur die Zitadelle, sondern auch die Kriegsdenkmäler in Dinant verdienen besondere Beachtung.

Ab Dinant wird das Maastal verlassen und bergauf, bergab geht die Fahrt durch die Ardennen, bis Rodorfart erreicht ist. Von hier sind es noch 6 km nach Han an der Lesse, ganz in der Nähe der französischen Grenze. In Han sind die berühmten Grotten, deren Besichtigung einige Stunden in Anspruch nimmt. Eine kurze Beschreibung dieser Grotten wurde bereits im Heft 6 des „Wanderer“ veröffentlicht.

Die Rückfahrt ist ab Han über Marche, Jemelle, Lüttich. Ankunft in Köln zirka 23 Uhr.

Die Teilnehmergebühren betragen 19,50 RM. Hierfür ist bezahlt: Hin- und Rückfahrt, ein Abendessen, Übernachten, Morgenkaffee mit Frühstück und ein Mittagessen, ferner Einreisvisum und Sammelpaß, sowie Eintritt zu den Höhlen und Führungen.

Anmeldungen, sowie die gleichzeitige Einzahlung des Reisebetrages werden entgegengenommen in der Zeit vom 2.—9. Juli in der Geschäftsstelle des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“ in Köln-Dantzig, Domblickenturm. Auswärtige Interessenten überweisen den Betrag unter Angabe von Beruf, Geburtsort und -datum und Staatsangehörigkeit auf das Postscheckkonto Köln Nr. 110890 Gustav Fischer (Reisebürokontto), Köln.

Essener Naturfreundehaus

Das Haus kann schon zum Übernachten benutzt werden. Vorerst sind 16 Betten vorhanden. Schlafsackzwang. Anfragen an: Oskar Ruthenfranz, Essen-West, Dresdener Straße 44, Rückporto.

Rheinische Gauversammlungen

In neun Stunden sachlicher Arbeit erledigten die Vertreter der rheinischen Naturfreunde am 22. Mai in Düsseldorf ihre laufenden Geschäfte. Der Gau Rheinland hat sich im Jahre 1932 auf

allen Arbeitsgebieten gut entwickelt. Die Lücken im Mitternetz und Ortsgruppenwesen im Bergischen Lande durch die Spaltung im Jahre 1930 sind fast ausgefüllt. An die Reichsleitung richteten sich zwei Entschuldigungen wegen „Wanderer“ und „Eka“. Der Beitrag bleibt unverändert, doch wird von den Bregenzer Tagungen erwartet, daß sie eine fühlbare Erleichterung beschließen. Die Verkeanung der sozialen Verhältnisse durch den Zentralausschuß in der Beitragsfrage der Erwerbslosen wurde nicht verstanden. Der Mitterbauplan sieht den Weiterausbau des Mitternetzes im Rahmen der zur Zeit gegebenen finanziellen Möglichkeiten vor. Nach der Einweihung des Pfaffenberghauses an der Wupper sollen die Fertigstellung des Essener Naturfreundehauses und der Ausbau des Stütztales im Bergischen Lande erfolgen. Der Bau des Wanderheimes bei Trier wird gefördert. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die früher beschlossene Herausgabe eines Naturfreundeführers für das Rheinland wurde für das kommende Frühjahr zurückgestellt.

In der satzungsmäßig sich anschließenden außerordentlichen Gauversammlung wurden die vom Vorstand zur Reichs- und Hauptversammlung in Bregenz eingereichten Anträge einstimmig gebilligt. Vor allem wurde Wert darauf gelegt, daß endlich der Jahresbeitrag zugunsten eines Monatsbeitrages verschwindet. Von der Hauptversammlung wird weiter erwartet, daß sie den grundsätzlichen Teil der in Dresden beschlossenen Satzungen im Gesamtinteresse des Vereins ihre Zustimmung gibt. Als Vertreter wurde der Gauleiter gewählt. Die Finanzierung soll durch Umlage erfolgen, wenn die Ortsgruppen zustimmen.

Beide Tagungen waren vom kameradschaftlichen Naturfreundegeist getragen. An der weiteren Aufwärtsentwicklung und Vertiefung der Naturfreundeidee im Rheinland bestehen keine Zweifel.

Solinger Haus auf dem Pfaffenberg

Anmeldungen sind zu richten an: Naturfreundehaus Solingen-Pfaffenberg Nr. 28.

Gau Westfalen

Die Übernachtung am Schemm

Ist hier zur Zeit nicht mehr möglich, ebenso kann die Kochgelegenheit nicht in Anspruch genommen werden, weil die Baracken mit einem Arbeitskommando belegt sind. Tagsüber sind natürlich Besucher am Schemm nach wie vor stets willkommen.

Gau Nordbayern

Aus der Bewegung

Die Ortsgruppe Kulmbach konnte unter lebhaftester Anteilnahme der Einwohnerschaft und der benachbarten Ortsgruppen ihr zehnjähriges Stiftungsfest feiern. Neben den Vertretern der städtischen Behörden waren auch Freunde der Gau- und Reichsleitung erschienen. Die vereinigten Musikgruppen Kulmbach-Bayreuth gaben vortreffliche Proben ihres Könnens. An die Saalveranstaltung schloß sich am andern

Morgen eine schlichte Feier in den Wäldern des Rehbergs an, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Wanderheim im Fränkischen Jura

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. unterhält im Fränkischen Jura bei Thalmässing (Bahnhof) ein Erholungsheim, das auch unseren Mitgliedern und den Jugendwanderern offensteht. Das Heim liegt in waldreicher Umgebung, eingeschlossen von Bergen, und birgt in 15 Zimmern mehr als 28 Betten. Die Tagespension kostet bei guter, reichhaltiger Verpflegung 2,80 RM. Anfragen und Anmeldungen an den Kameraden Heinz Bernhardt, Nürnberg-W, Murrstraße 9.

Das Werk lobt den Meister

Die Einweihung des Naturfreundehauses auf der Weikertswiese. Riesige Beteiligung, würdiger Verlauf.

Sonnengold lag über der Weikertswiese, die frisch-grünen Buchen umrahmten den Platz, ein kühlender Wind stieg vom Grunde herauf, als am ersten Pfingstfeiertag die Massen der Wanderer anrückten, um der Einweihung des neuen Naturfreundehauses beizuwohnen.

Schon in den frühesten Morgenstunden war das Haus belegt und der weite Platz vor demselben belagert. Und immer neue Massen strömten herzu, von Wiesthal, Heigenbrücken, Partenstein, Rechtenbach, Lohr, aus Würzburg, Nürnberg, Offenbach, Frankfurt usw. waren „Naturfreunde“ erschienen, um an dem Ehrentag ihrer Aschaffener Wanderfreunde teilzunehmen.

Der eigentliche Festakt war kurz und eindrucksvoll. Rund um das neue Haus scharten sich die Massen, der Vorsitzende der Aschaffener Ortsgruppe, Genosse Lautenschläger, sprach kurze Begrüßungsworte, worauf Genosse Stadtrat Opel das Wort nahm. Er schilderte kurz die Organisation der „Naturfreunde“, die als internationale Wanderbewegung wohl die stärkste Wanderorganisation der Welt darstelle.

Von dieser gewaltigen Bewegung ist die im Jahre 1920 gegründete Aschaffener Ortsgruppe ein kleines Glied. Durch die Initiative des Wanderfreundes Schuler ins Leben gerufen, hat sie vom ersten Tag ein kräftiges Leben geoffenbart. 1925 war man soweit, dieses Grundstück auf der Weikertswiese anzukaufen und eine Hütte als ersten Wanderstützpunkt zu errichten, die in den sechs Jahren ihres Bestehens Tausende von Besuchern zwischen den schmalen Wänden sah.

Heute ist nun der kleinen Hütte ein großes Haus gefolgt, ein Haus, das von einem gewaltigen Idealismus und von höchster Opferbereitschaft zeugt. Kein Unternehmer hat dieses Haus gebaut, die Mitglieder des Vereins haben es geschaffen in zäher selbstloser Arbeit.

Namens der Reichsleitung der „Naturfreunde“ dankte Wanderfreund Georg von Nürnberg den Aschaffener Freunden für das geschaffene Werk. Es gibt größere und schönere Naturfreundehäuser unter den 360 Naturfreundehäusern, die geschaffen worden sind, keines aber wurde mit größerer Hingabe geformt, als das Aschaffener Naturfreundehaus, die ganze Bewegung ist stolz auf diese Tat der



Das Aschaffenburger
Naturfreundehaus
im Spessert

Aschaffenburger Freunde. Möge das Haus unter einem glücklichen Stern erstehen und sich weiter entwickeln zum Segen der Bewegung, als ein Junghorn der Kraft und Erholung für alle Wanderfreunde.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Matt übermittelte Genosse Jean Stock die Grüße des Stadtrates Aschaffenburg, dankte für die freundliche Einladung und wünschte dem Unternehmen Gedeihen und Glück.

Genosse und Gemeinderat Vähjunker sprach namens des Gemeinderats Rechtenbach seine Glückwünsche aus und sicherte den Schutz des neuen Heimes zu.

Die Kapelle Rechtenbach konzertierte, die Lohrer Arbeitersänger sangen, ein fröhliches Lagerleben entwickelte sich, das auch am zweiten Feiertag noch anhielt.

Das neue Haus steht. Dank auch von dieser Stelle aus den Männern, die es geschaffen haben. Möge ein reger Besuch dort oben sein, möge immer walten ein echter Naturfreundegeist, dann ist auch damit ein Glied des neuen Aufstieges geschaffen, der uns werden muß, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz. Dem Werk und den Männern, der Naturfreundebewegung, dem schönen Wandersport ein: Berg frei!

Reise und Verkehr

Merkblatt für Radfahrer

1. Bei Grenzüberschreitung mit dem Fahrrad wird von allen Ländern die Hinterlegung einer Zollgebühr verlangt.

2. Erstattung der Zollgebühr geschieht nach Abzug der Spesen beim Wiederaustritt. (Verzögerung der Rückzahlung möglich.)

3. An der österreichischen Grenze beträgt die Hinterlegungsgebühr 100 Schilling (60.— RM.), an der tschechischen Grenze 420 Kronen (50.— Reichsmark), an der italienischen Grenze 212 Lire (40.— RM.) usw.

4. In anderen Ländern sind Fahrräder, wenn sie persönliches Reisegerät sind, von der Hinterlegungsgebühr befreit.

Die Grenze von Großbritannien und Dänemark kann ohne Formalität passiert werden. Die Zollbehörden von Norwegen und Schweden verlangen eine eidesstattliche Erklärung, daß die Räder zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind. An den Grenzstationen von Holland wird eine Grenzgebühr von drei Gulden erhoben, falls nicht der schriftliche Nachweis erbracht

wird, daß der Übertritt nicht aus beruflichen Gründen regelmäßig erfolgt und der Aufenthalt nicht länger als drei Monate dauert. Polen macht für das mitgeführte Fahrrad für Reichsdeutsche einen Paßvermerk und erhebt dafür eine Visumgebühr von 8,60 RM. Gegen Erlegung von 3,50 RM. für ein Tryptik ist zollfreie Überschreitung der tschechischen Grenze möglich. Die Ausstellung der Tryptika erfolgt durch bestimmte Grenzstellen.

Italien erhebt an der Grenze eine geringe Gebühr und stellt dafür einen zum einmaligen Eintritt geltenden Berechtigungsschein aus, der längstens drei Monate gilt. Das Rad wird plombiert. Beim Austritt wird die Plombe entfernt und der Berechtigungsschein wieder eingezogen. Wird das Rad vorausgeschickt, dann ist das betreffende Zollamt vorher schriftlich zu verständigen. Das Rad kann dann vom Eigentümer persönlich eingelöst werden.

Österreich gibt ebenfalls Vormerkscheine aus, die jedoch für ein Kalenderjahr gelten und zu mehrmaligen Grenzüberschreitungen berechtigen, die dann jeweils besonders auf dem Schein vermerkt werden müssen.

Für das Saargebiet und für Frankreich müssen bei den Zollstationen gleichfalls Vormerk-scheine gelöst werden. Die Räder werden plombiert. Vor Ablauf eines Kalenderjahres muß durch eine beliebige Zollbehörde die Plombe entfernt und der Schein abgestempelt werden.

5. Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ können sowohl die Grenze nach Österreich wie auch die Grenze nach der Schweiz zollerlagfrei überschreiten. Voraussetzung dafür ist der Besitz besonderer Radfahrerausweis-karten, die auf Antrag von der Reichsleitung ausgestellt werden. Für jedes Land wird eine gesonderte Ausweiskarte ausgestellt. Für die Beantragung sind vorgedruckte Antragsformulare zu verwenden, welche die Reichsleitung auf Anforderung übersendet. Die Antragstel-lung kann nur durch die Ortsgruppenleitungen erfolgen. Die Ausweiskarte für die Schweiz muß mit Lichtbild versehen sein; dasselbe ist mit dem Antrag einzusenden. Die Ausweis-gebühr beträgt 1.— RM.

Unterkunft in Salzburg

Die Talherberge in Salzburg am Mündsborg (Barbaratum) ist ab Mai geöffnet. Anmeldung an untenstehende Adresse. Aufnahme nur bis 8 Uhr abends. Angenommen werden nur Mit-glieder und angemeldete Gruppen von Gewerk-schaften.

Die „Rauchenbühelhütte“ am Gaisberg, 970 Meter, drei Stunden vom Zentrum der Stadt ent-fernt, vom Juli bis September ganzjährig bewirt-schaftet, die übrige Zeit Samstag und Sonntag.

„Stephan-Schatzl-Hütte“ im Tännengebirge, 1356 Meter (Ausgangsstation Golling-Abtenau) Strecke Salzburg-Innsbruck. Unbewirtschaftete Hütte. Stützpunkt für Hochtouren im Tännen-gebirge. Hochalpinen Schigebände, Schneelage bis Ende Mai.

Die Kanzlei der Ortsgruppe befindet sich Salzburg, Paris-Lodron-Straße 21/II, Zimmer 19. Stunden täglich, außer Samstag und Sonntag, von 6 bis 8 Uhr abends.

Kleine Mitteilungen

Der Sport

und Maggi's Erzeugnisse waren schon immer eng befreundet. Erst neuerdings wieder hat die Maggi-Gesellschaft diese guten Beziehungen in erfreulicher Weise gefördert. Sie gewährt den Sportsleuten, die ihre Erzeugnisse verwenden, als Prämien äußerst praktische Gegenstände.

Arara-Spiritus-Gasbrenner

Ein allen Wanderern bestens zu empfehlendes Gerät ist der Spiritus-Gaskocher „Arara S 15“, der im Inseratenteil bildlich wiedergegeben ist. Besondere Vorteile sind große Heizwirkung, kleinste Verpackung und Preis von 4.80 RM. Bezug durch die Eka.

Bücher und Schriften

Was ist der Bücherkreis?

Dieser Nummer des „Wanderer“ liegt ein Werbeprospekt des Bücherkreises bei, dessen Inhalt wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Der Bücherkreis ist eine Budgemeinschaft, die sich zur Aufgabe macht, das schaffende Volk mit besten Büchern zu versorgen. Ein Blick in den einliegenden Prospekt zeigt, daß der Bücher-kreis führende Männer zu seinen Mitarbeitern zählt und in erster Linie Werke aus der Gegen-wart herausbringt. Unter diesen sind für Natur-freunde besonders zu erwähnen: „Arbeiter-sport“ von Fritz Wildung, „Der Mensch als Beherrscher der Natur“ von Grotte-witz-Bülsche, „Mit Kamera und Schreib-maschine durch Europa“ von Erich Grisar, „Reise ins asiatische Tuwa“ von München-Helfer, „Laubenkolonie Erdenglück“ von Wendler, „Die November-Revolution“ von Hermann Müller-Franken und andere mehr. Max Barthel, Währle, Josef Maria Frank, Bruno Schönlank sind klangvolle Namen, die mit dem Bücher-kreis eng verknüpft sind.

Jeder Naturfreund ist auch ein Bücherfreund. Vom Bücherkreis be-zieht er sie.

Dem Reichs-Verlag ist eine Zahl-stelle des Bücherkreises angegliedert, von

der alle Bücher des Bücherkreises bezogen wer-den können.

Erich Grisar:

„Mit Kamera und Schreibmaschine durch Europa“

Der Arbeiterdichter Grisar fährt kreuz und quer durch Europa. Sachlich und vollständig unromantisch sieht er das Europa, wie es uns in seiner inneren Zerklüftung und Zerrissenheit nur der Weltkrieg hinterlassen konnte. Grisar ist nicht nach dem Budeker gegangen, sondern hat sich seinen Weg durch die Straßen und auch durch die engsten Gassen der europäischen Großstädte selbst gesucht und dabei sehr viel Not und Elend hinter den glänzenden Hauptstraßen gefunden. Wohl selten ist ein solcher Querschnitt durch die Alte Welt gegeben worden, der die soziale Schichtung der Völker in einer solchen erschütternden Weise darstellt.

Dabei sind die Ausdrucksmöglichkeiten der Grisarschen Sprache trotz aller Sachlichkeit in der Lage, den Leser von der ersten bis zur letzten Seite des Buches zu fesseln. Volle dichterische Gestaltungskraft erreicht er mit seinen Schilderungen von nordfranzösischer und flandrischer Erde, über die der Krieg mit erbar-mungsloser Wucht hinweggeschritten ist. Er kehrt ein in die Bergarbeitersiedlungen, die

sich im „Borinage“ rings um Charleroi und Mons in Belgien weithin dehnen und die vom großen Reisepublikum ängstlich gemieden werden. Er lernt die letzten Sorgen und Nöte der dortigen Kumpels kennen, wenn er mit ihnen in dem Volkshaus sitzt, das die schöne und stolze Inschrift trägt „Notre Maison“, d. i. „Unser Haus“.

London, Paris, Brüssel, Warschau, Prag, Venedig, Barcelona und viele andere Städte vermittelt uns Grisar in ihrer Größe und aller Armut und allem Laster. Der Abschnitt Marseille zeigt uns die gegensatzreichste Stadt des Kontinents und zugleich die verabscheuungswürdigen Raubmethoden des sterbenden Götzens „Kapital“.

Die beigegebenen Originalfotos vermögen die Reiseberichte glänzend zu ergänzen, ja sogar den Leser oft zu erschüttern. Wenn in unseren Ortsgruppen über soziales Wandern gesprochen werden soll, dann muß zu Grisars Buch gegriffen und einige seiner Abschnitte vorgelesen werden. Er zeigt zum ersten Male in vollkommener Weise, wie man dem Schlagwort „Soziales Wandern“ in einer so erschöpfenden Art Ziel und Inhalt geben kann. Die buchtechnische Ausstattung in Satzbild, Einband und Bildanordnung kann jeden Freund moderner Graphik befriedigen, ebenso der vorzügliche Kupfertiefdruck der Bilder durch Vorwärtsbuchdruckerei in Berlin. Durch besondere Abmachungen mit dem Verlag „Der Bücherkreis“, Berlin SW 61, kann unseren jugendlichen Mitgliedern und den Mitgliedern unserer Jugendgruppen das Buch zum Ausnahmepreis von 2,70 RM. statt 4,30 RM. geliefert werden, wenn es durch den Buchvertrieb der Reichsleitung bezogen wird. G.

„Arbeitssport“ von Fritz Wildung

Wer wäre berufener, über den Arbeitssport ein Buch zu schreiben, wie Fritz Wildung, der Sekretär der Zentralkommission für Arbeitssport und Körperpflege? Wildung ist seit Jahrzehnten im Arbeitssport tätig und hat aus seiner reichen Praxis und Erfahrung heraus und mit seiner Liebe zur Sache des Arbeitssports ein Buch geschrieben, das man in die Hände eines jeden Arbeitssportlers wünschen möchte. Er schildert die Pflege des Sports bei den alten Griechen, zeigt seine Stellung in der Kulturgeschichte, nimmt Stellung zu Rekord und Massensport, Sport und Politik, Sport und Weltanschauung und gibt so dem Arbeitssportler einen umfassenden Überblick über alles Wissenswerte auf dem Gebiete des Sports. In einem Abschnitt „Wandern und Touristik“ würdigt Wildung auch die Tätigkeit der Naturfreunde und macht unseren Mitgliedern den Besitz des Buches doppelt wertvoll.

Durch einen größeren Abschluß ist der Verlag der Reichsleitung in der Lage, dieses Buch, das sehr gut ausgestattet und reich illustriert ist, 158 Seiten hat und im Buchhandel 4,30 RM. kostet, um 2,70 RM. abzugeben. B.

Wer singt da?

Ein Wanderbüchlein für Vogelfreunde von Cornel Schmitt, Verlag Deitinger, Freising, Preis 40 Pf., 2. Auflage, 48 Seiten.

Das Büchlein hat sich — auch auf unseren Naturfreunde-Wanderungen — bereits in seiner 1. Auflage bestens bewährt. In die 2. Auflage sind neben den 30 alten noch 15 neue Vogellieder aufgenommen, z. B. von Grasmücken, Rohrsängern, Distelfink, Hänfling, Pirol, Gartenspötter, Misteldrossel, Grau- und Schwarzspecht. Das bedeutet eine sehr begrüßenswerte Erweiterung. Im übrigen ist die Anlage des Büchleins die gleiche geblieben; auf je einer Seite wird in kürzester Weise, so daß es mit einem Blick fast zu übersehen ist, das Notwendigste über Vorkommen, Aussehen und Gesang des betreffenden Vogels angegeben. Der Gesang wird nicht bloß kurz in Worten gekennzeichnet, sondern auch in einem vereinfachten Notenbild festgehalten. Für musikalisch ganz Ungeschulte ist in zahlreichen Fällen eine Melodiellinie beigegeben, die in augenfälliger Weise die Gliederung und das Auf und Ab der Melodie veranschaulicht. Sehr zweckmäßig sind auch die beiden neuhinzugekommenen Übersichten über den Drosselgesang und den Grasmückengesang, da erfahrungsgemäß bei Anfängern gerade hier oft Verwechslungen vorkommen. Der vielbekannte Verfasser, der als einer der besten Vogelstimmenkenner gilt, hat mit diesem handlichen wohlfeilen Büchlein allen Wanderern und Naturfreunden wirklich ein Geschenk gegeben. Greift danach, besonders jetzt auf euren Frühjahrs- und Frühsommerwanderungen!

Guckenberger, Würzburg.

Der „Kosmos“

Die Nummer 6 dieser gehaltvollen naturwissenschaftlichen Monatsschrift liegt uns vor und wir müssen feststellen, daß sie inhaltlich und in bezug auf Ausstattung wieder sehr gut ausgefallen ist. Eine Arbeit von Dr. Sven bringt einen wichtigen Beitrag zur Frage der Tektonik in „Treibende Kräfte im Werden des Erdantlitzes“. Aus dem Tierleben wird in einem Aufsatz über die Lachmöwen und in einem Beitrag zum „Schlangenzauber“ berichtet. Dr. Hans Wehnert bringt neues und wie es scheint einwandfreies Material zum „Stammbaum des Menschen“ und eine Reihe von kleineren Arbeiten und Notizen rundet den hochwertigen Inhalt der Schrift in bester Weise ab.

Nachruf

Der Tod hat nachstehende liebe Freunde aus unserer Mitte genommen:

Trude Nießen, Ortsgruppe Aachen.
Konstantin Bickel, Ortsgruppe Nürnberg.
Adolf Wohlrab, Schirnding — Ortsgruppe Hohenberg a. d. Eger.
Hans Anzenberger, Ortsgruppe Weiden i. d. Opt.

Wir werden ihnen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.